

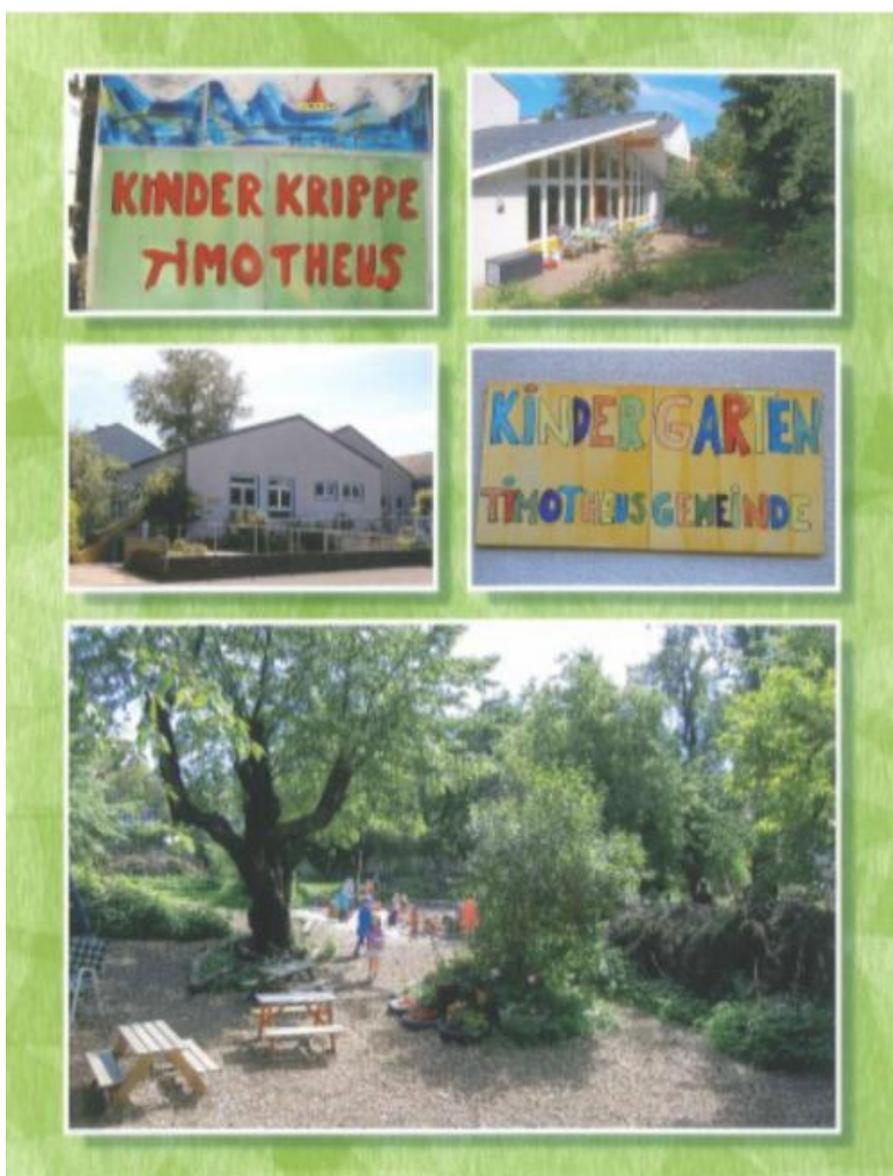
Ev. luth. Kindertagesstätte Timotheus

Borriestraße 24, 30519 Hannover

Tel.: 0511- 835105

Fax.: 0511- 8444149

E-Mail: kts.timotheus.hannover@evlka.de



Die Kindertagesstätte ist in Trägerschaft vom ev. luth. Stadtkirchenverband Hannover

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorweg	
Vorwort der Kindertagesstätte	5
Vorwort des Trägers	6
1. Die Einrichtung stellt sich vor / Rahmenbedingungen	
1.1 Lage der Einrichtung	7
1.2 Geschichte der Einrichtung	7
1.3 Räumlichkeiten und Außengelände	8
1.4 Grundriss der Kindertagesstätte (Kindergarten und Krippe)	10
1.5 Struktur der Kindertagesstätte	11
1.6 Aufnahmekriterien	12
1.7 Betreuungs- Und Schließzeiten	12
1.8 Unser Team	13
1.9 Entgeltregelung	13
2. Pädagogische Grundhaltungen	
2.1 Unser Bild vom Kind	14
2.2 pädagogischer Ansatz	15
2.3 pädagogisches Handlungskonzept	15
2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft	16
2.5 Die Bedeutung von Spielen und Lernen	17
2.6 Beobachtung und Dokumentation	18
2.7 Kinder im Mittelpunkt	20
3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der päd. Fachkraft	
3.1 In der Krippe	21
3.1.0 Wahrnehmung	21
3.1.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	22
3.1.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	23
3.1.3 Körper – Bewegung – Gesundheit	24
3.1.4 Sprache und Sprechen	25
3.1.5 Lebenspraktische Kompetenzen	26
3.1.6 Mathematisches Grundverständnis	27
3.1.7 Ästhetische Bildung	28
3.1.8 Natur und Umwelt	29
3.1.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik	29

3.2	Im Kindergarten	
3.2.0	Wahrnehmung	30
3.2.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	31
3.2.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	33
3.2.3	Körper – Bewegung – Gesundheit	34
3.2.4	Sprache und Sprechen	35
3.2.5	Lebenspraktische Kompetenzen	36
3.2.6	Mathematisches Grundverständnis	37
3.2.7	Ästhetische Bildung	38
3.2.8	Natur und Umwelt	39
3.2.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik	40
4.	Besonderheiten der Einrichtung	
4.1	Zusammenarbeit Krippe und Kindergarten	42
4.2	Eingewöhnung	42
4.2.1	Eingewöhnung in der Krippe	42
4.2.2	Eingewöhnung im Kindergarten	43
4.3	Übergänge	43
4.3.1	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	43
4.3.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule	44
4.4	Tagesablauf	44
4.4.0	Rituale im Tagesablauf	44
4.4.1	Tagesablauf Krippe	45
4.4.2	Tagesablauf Kindergarten	45
4.4.3	Einblick in den Jahresverlauf der Einrichtung	46
4.5	Rechte der Kinder	47
4.6	Partizipation	48
4.7	Beschwerdeverfahren für Kinder	48
4.8	Sexualpädagogik	49
4.9	Gender / Geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik	49
4.10	Gesundheit	50
4.11	Ernährung und Körperpflege	51
4.12	Ruhen und Schlafen	51
4.13	Bewegung	52
4.14	Sicherheit, Aufsicht, Übergabe der Kinder	52
4.15	alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	53
5.	Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	
5.1	Aufnahme der Kinder mit ihren Familien	53
5.2	Angebote vor der Aufnahme des Kindes	53

5.3	Angebote nach der Aufnahme des Kindes	54
5.4	Entwicklungsgespräche	54
5.5	Einzelkontakte, Einzelgespräche	54
5.6	Möglichkeit zur Hospitation	55
5.7	Elternmitarbeit	55
5.8	Beschwerdemanagement	56
5.9	Elternvertretung	56
5.10	Förderverein	57
6.	Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement	
6.1	Teambesprechungen	57
6.2	Vorbereitungszeiten des Teams	58
6.3	Leitung & Sprechzeiten	58
6.4	Ressourcen im Team	58
6.5	Studientage und Fortbildung der päd. Fachkräfte	59
6.6	Selbst- und Fremdevaluation, Qualitätssicherung	59
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	
7.1	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	60
8.	Öffentlichkeitsarbeit	
8.1	Veröffentlichungen	61
9.	Kinderschutz	
9.1	Schutzauftrag der Kindertagesstätte	61
10.	Schlusswort	63

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an der Kindertagesstätte Timotheus zeigen
und heißen Sie herzlich willkommen!

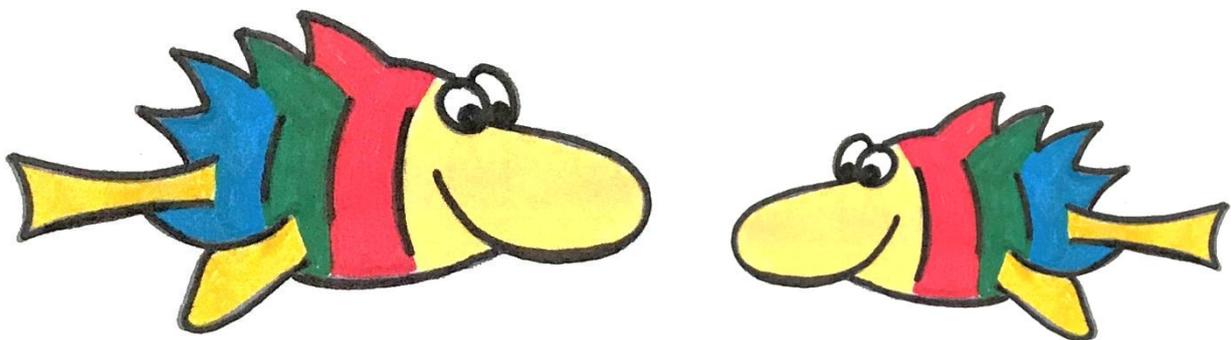
In unserer Konzeption finden Sie die wichtigsten Informationen über unsere
pädagogische Arbeit und unsere Rahmenbedingungen.

Unser Anliegen ist es, das sich sowohl Kinder als auch Eltern in unserer Einrichtung
wohl fühlen.

Die Konzeption wurde von allen Mitarbeitenden der Einrichtung erarbeitet und ist
für alle verbindlich.

Weiterhin wird die Konzeption regelmäßig überarbeitet und den aktuellen
Bedingungen angepasst.

**Team der Kindertagesstätte Timotheus
März 2021**



Vorwort des Trägers

Einmalig ist jedes Kind. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot.

Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.

Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig.

Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)

Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!

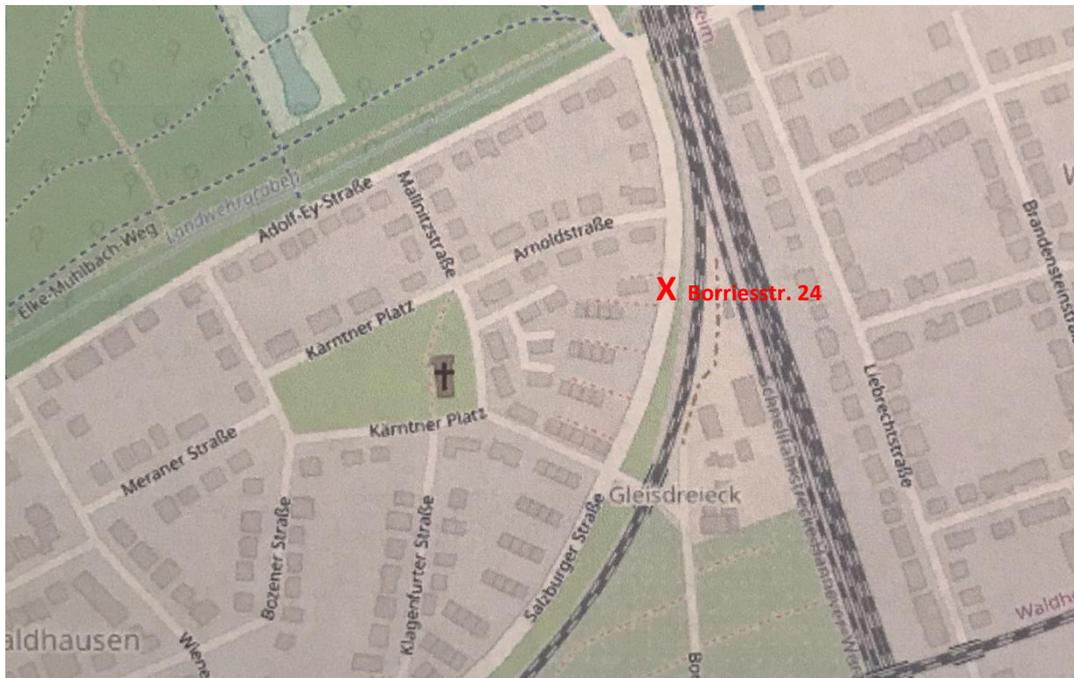
Karl Ludwig Schmidt

Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth Stadtkirchenverbands Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten

1. Die Einrichtung stellt sich vor

1.1 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte liegt in unmittelbarer Nähe der Eilenriede im Stadtteil Waldhausen. Zum Einzugsgebiet der Einrichtung zählen auch die Stadtteile Waldheim, Döhren und Südstadt.



1.2 Geschichte der Einrichtung

Seit 1976 gibt es den Kindergarten der Timotheus Gemeinde. Er war als Provisorium in einer 4-Zimmer Wohnung „Am Landwehrgraben“ in Waldhausen untergebracht. 40 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren wurden dort bis 12.00 Uhr betreut. Ab 1983 wurde nach dem „offenen Konzept“ gearbeitet. 1999 ist die Einrichtung in die Räumlichkeiten des umgebauten Gemeindehauses in der Borriesstr. umgezogen. Dort konnten 10 weitere Kinder zusätzlich aufgenommen werden und die Gruppen wurden auf eine ¾ Betreuung (bis 14.00 Uhr) mit Mittagessen erweitert.

2011 kam noch ein Anbau für eine Krippengruppe hinzu, in der 15 Kinder im Alter von 1,5 – 3 Jahren betreut werden. Die Betreuungszeit wurde auf Ganztage (bis 16.00 Uhr) ausgeweitet. Schwerpunkt der Kindertagesstätte ist das Konzept der „offenen Arbeit“.

1.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte unterteilen sich in den Krippenbereich und den Kindergartenbereich. Beide Bereiche haben ihren eigenen Eingang.

Der Bereich des Kindergartens erstreckt sich über zwei Etagen, dem Erdgeschoss und dem Obergeschoss. Betreten wird die Einrichtung durch den Eingang im Erdgeschoss. Hier befinden sich neben der Küche das Büro, der Personalraum, sanitäre Anlagen für Mitarbeiter sowie für Kinder, ein Werk-/Matschraum, ein Lesebereich, ein Heizungsraum, ein Abstellraum und ein großzügig geschnittener Gruppenraum.

Der Gruppenraum, in dem sich der Kreativbereich befindet, wird zeitweise für das Frühstück sowie das Mittagessen als Bistro genutzt. Im Flurbereich, durch den man alle Räume im Erdgeschoss betritt, befindet sich die Garderobe für 21 Kinder. Über eine Treppe gelangt man von Erdgeschoss ins Obergeschoss.

Im Obergeschoss befindet sich ein überschaubarer Gruppenraum, welcher sich unterteilt in den Bau- und Puppenbereich, sowie eine kleine Hochebene. Weiterhin befindet sich im Obergeschoss ein Bewegungsraum. Dieser wird unter anderem für Freispiel, Bewegungsangebote, Projektarbeiten, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Morgenrunden genutzt. Gegenüber dem Gruppenraum befindet sich die Lernwerkstatt welche für Projektarbeit, Kleingruppenarbeit oder auch für das freie Spiel genutzt werden kann. Ebenso befinden sich im Obergeschoss sanitäre Anlagen für die Kinder.

Im Flur, über den alle Räumlichkeiten der oberen Etage zugänglich sind, befindet sich die Garderobe für 29 Kinder.

Über den oberen Flurbereich kann man bei Bedarf über eine Verbindungstür ins angrenzende Gemeindehaus gelangen.



Den Krippenbereich kann man Kindergartenintern über den Lesebereich des Kindergartens betreten oder über den separaten Krippeneingang.

Die Räumlichkeiten der Krippe teilen sich auf in einen großzügigen Gruppenraum mit kleiner Küche, sanitäre Anlagen für Krippenkinder, sanitäre Anlagen für Mitarbeiter, einen Flur, in dem sich die Garderobe der Kinder befindet, einen kleinen Personalraum und einen Schlafraum, welcher auch für Bewegungsangebote genutzt werden kann.



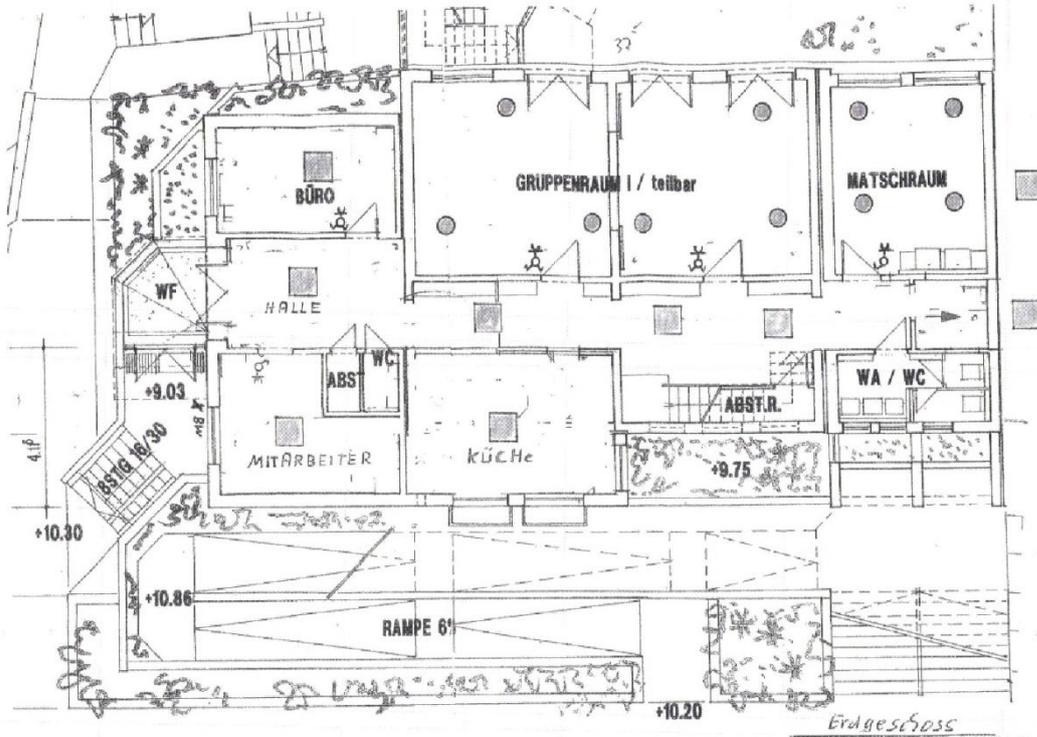
Das Außengelände, unser Garten, ist über alle Gruppenbereiche gut und direkt zu erreichen.

Unser Naturgarten bietet den Kindern ein vielfältiges Angebot an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten. Die Kinder erleben wichtige Lebensprozesse wie beispielsweise Wachstum, Veränderung und den Wechsel der Jahreszeiten. Sie haben die Möglichkeit für Beobachtungen, Untersuchungen und spielerisches Entdecken.

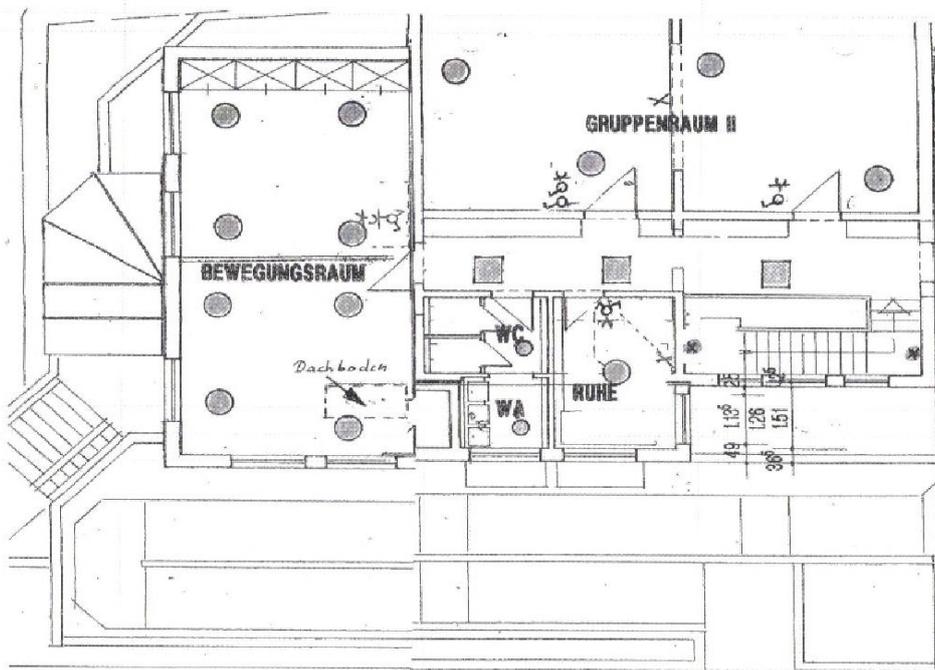


1.4 Grundriss vom Kindergarten und der Krippe

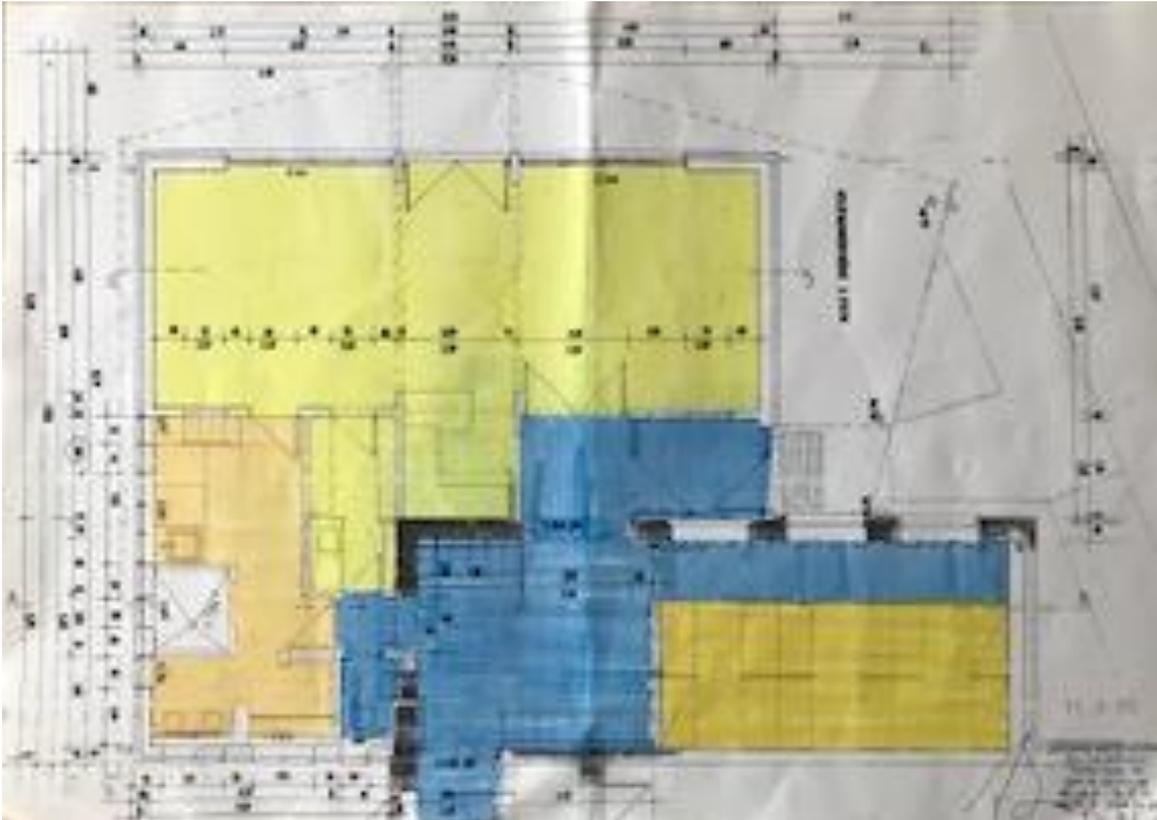
Kindergarten unterer Bereich



Kindergarten oberer Bereich



Krippenbereich



1.5 Struktur der Kita

In unserer Kindertagesstätte werden 15 Krippenkinder im Alter von 1,5 – 3 Jahren und 50 Kindergartenkinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

Während der Krippenbereich räumlich vom Kindergarten getrennt ist, werden die Kindergartenkinder im Rahmen des „offenen Konzeptes“ betreut. Die einzig feste „Gruppenzugehörigkeit“ findet man in den gemeinsamen Morgenrunden und in den Essensgruppen zum Mittag. Hier sind die Kinder in 2 Morgenrunden und 3 Gruppen zum Mittagessen mit festem pädagogischem Betreuungspersonal aufgeteilt.

In unserer Einrichtung sind Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturen und Familienstrukturen herzlich willkommen.

1.6 Aufnahmekriterien

Das „Platzangebot“ in unserer Kindertagesstätte steht grundsätzlich Kindern zu, die ihren Wohnsitz im Stadtgebiet Hannover haben. Ausnahmefälle müssen mit dem Träger und der zuständigen Gemeinde abgesprochen und bewilligt werden.

Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer Herkunft und Religion bei uns auf und freuen uns, unterschiedliche Kulturen begrüßen zu dürfen.

In der Regel vergeben wir die Plätze zum 1.8. eines jeden Jahres, es sei denn es wird zwischenzeitlich ein Platz frei. Dieser Platz wird sofort wieder belegt.

Die Entscheidung über die Aufnahme zum August erfolgt im Februar bzw. März. Hierbei sind unter anderem zu berücksichtigende Kriterien:

- Einzugsgebiet
- ältere Kinder (1 Jahr vor der Schule)
- Geschwisterkinder

1.7 Betreuungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten der Kindertagesstätte

Die Einrichtung ist täglich, Montag bis Freitag, von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr findet ein Frühdienst statt. Dieser kann bei Bedarf von berufstätigen Eltern nach Vorlage einer Arbeitszeitbescheinigung vom Arbeitgeber in Anspruch genommen werden.

Die Regelöffnungszeit der Einrichtung ist von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Schließzeit der Einrichtung

Die Kindertagesstätte ist zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an 3 Wochen in den Sommerferien und an Brückentagen geschlossen.

Weiterhin finden im Jahr 3 Studientage für das pädagogische Personal statt. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Um Eltern eine Planungsmöglichkeit für die Schließzeit zu geben, werden die Schließzeiten rechtzeitig allen Eltern der Einrichtung bekannt gegeben.

1.8 Unser Team

Unser Team besteht aus 10 pädagogischen Fachkräften.

Davon arbeiten im Kindergarten, neben der Leitung (staatl. anerkannte Erzieherin, Büro und Gruppendienst), zwei weitere staatlich anerkannte Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen.

In der Krippe arbeiten eine staatlich anerkannte Erzieherin und drei Sozialassistentinnen.

Zusätzlich gibt es noch eine Springkraft (Sozialassistentin) die für den Kindergarten- sowie Krippenbereich eingesetzt wird.

Die Stellen teilen sich auf in Vollzeit- und Teilzeitkräfte auf.

Durch eine offene Zusammenarbeit untereinander können wir viele Ziele in der Arbeit mit den Kindern erreichen.

Durch unterschiedlichste Lebens- und Berufserfahrungen bringt das Personal unterschiedlichste Stärken und Kompetenzen zum Wohle des Kindes mit ein.

Das pädagogische Personal wird weiterhin unterstützt von einer Hauswirtschaftshilfe und einer Reinigungskraft, sowie verschiedener Auszubildenden.

1.9 Entgeltregelung

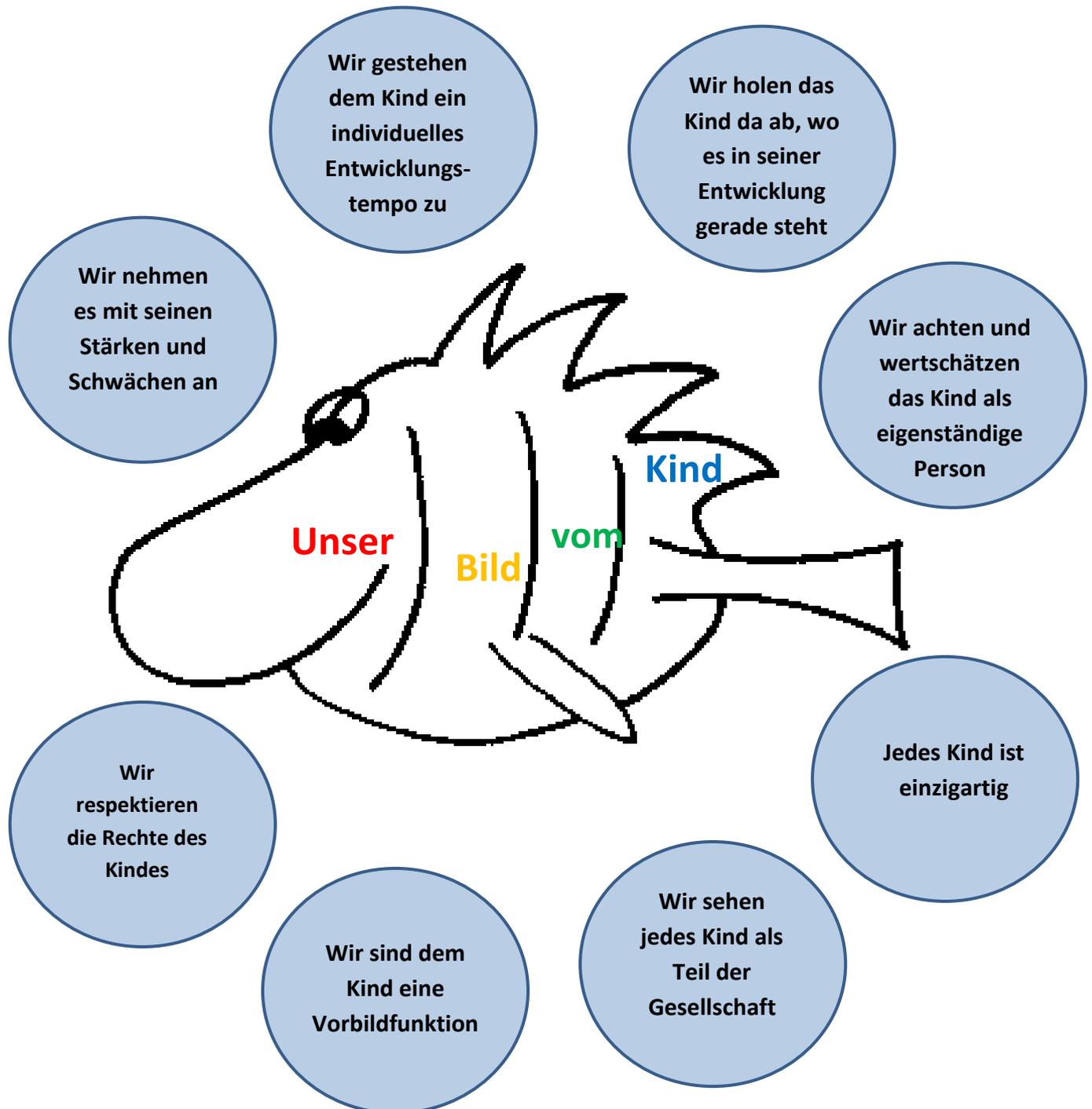
Der Krippen- bzw. Kindergartenbeitrag wird von der Landeshauptstadt Hannover erhoben und ist gestaffelt. Er richtet sich nach der Einkommensgrenze der Sorgeberechtigten.

Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind vom Kindergartenbeitrag befreit und zahlen nur ein Essensgeld (Mittagessen) in Höhe von monatlich 30,00€.

Auf www.hannover.de können unter den Stichpunkten Entgeltregelung Kitas LHH und Entgelttabelle Kitas LHH die aktuellen Daten eingesehen werden

2. Pädagogische Grundhaltungen

2.1 Unser Bild vom Kind



2.2 Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Grundsätzen des Situationsansatzes.

Er verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Umwelt zu verstehen und selbstbestimmt zu gestalten. Durch intensives Beobachten der Kinder greifen wir Ideen und Fantasien spontan auf und entwickeln diese mit den Kindern weiter.

Die Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und ihren Tagesablauf mitzugestalten. (siehe Pkt. 4.6 Partizipation)

Jeder Tag in der Kindertagesstätte soll ein besonderer Tag, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder, sein.

2.3 Pädagogisches Handlungskonzept

Wir arbeiten nach dem Konzept der „offenen Arbeit“.

Unsere Einrichtung ist ein Lebens- und Erfahrungsraum zum Wohlfühlen für Kinder, Eltern und Mitarbeiter. Die Türen stehen offen für die Freiräume der Kinder und sie können diese als Spielbereiche nutzen. Den Kindern werden verschiedene Funktionsräume (siehe Pkt. 1.3) angeboten, wo sie selbst entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen.

Die Kinder haben somit viele Möglichkeiten, sich selbst zu entfalten, da sie größtenteils ihren Tag in der Kindertagesstätte gestalten und ihren Bedürfnissen anpassen.

Das Konzept ermöglicht den Kindern in ihrem eigenen Tempo die Welt selbständig zu entdecken.

Mitsprache und Mitentscheidung der Kinder sind wichtige Aspekte in der offenen Arbeit.

Ein offener Umgang der pädagogischen Fachkräfte untereinander, sowie der tägliche Austausch sind uns besonders wichtig, um den Kindern gerecht zu werden und eine gute Qualität in unserer Arbeit zu erzielen.

In der offenen Arbeit gibt es trotzdem feste Strukturen, Regeln und Grenzen, die auch den Kindern Sicherheit geben.

Im Team ist jede pädagogische Fachkraft für jedes Kind Ansprechpartner.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Wir sehen die Kinder als gleichberechtigte Partner an, die wir auf ihrem Lebensweg in unserer Kindertagesstätte begleiten dürfen.

Unsere Rolle soll familienergänzend sein, und die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Selbstbildungsprozess unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft

... ist Vorbildfunktion

... ist Beobachter

... ist Begleiter in allen Bildungsprozessen

... ist aufmerksam und geduldig

... stellt gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen auf

... geht auf Gefühle und Bedürfnisse ein

... bietet Geborgenheit und Hilfestellung

... schafft Spielräume und Materialien als Herausforderung

... stärkt Selbstvertrauen und Selbstständigkeit

... gibt den Kindern Zeit im täglichen Handeln

... baut Vertrauen auf

... ermutigt die Kinder „es selbst zu tun“

... geht mit Freude, Interesse und Achtsamkeit auf die Kinder und deren Themen ein

... ist offen für Neues und erwirbt sich dafür neue Kompetenzen

... vertreten die Interessen des Kindes auch nach außen

„Eine gute Bindung ist der Anfang vom Lernen“ (Zitat: Malte Mienert)

Wir sehen die Eltern als „Experten für ihr Kind“ und sind Ansprechpartner für sie. Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll in einer Erziehungspartnerschaft gemeinsam gestaltet werden und ein Miteinander zum Wohle des Kindes sein.

2.5 Die Bedeutung von Spielen und Lernen

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann!“
(Zitat: Astrid Lindgren)

Das **Freispiel** drinnen und draußen ist ein wichtiger und großer Bestandteil in unserem Tagesablauf. Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Das vielseitige Erleben und Lernen miteinander macht das „Spiel“ für das Kind unverzichtbar.

Wir unterstützen die Kinder durch Impulse, Spielbegleitung oder Freispielangebote.

Wir beobachten intensiv das Spielverhalten der Kinder, um sie angemessen zu fördern und auf das weitere Leben vorzubereiten. Die Kinder wählen ihre Tätigkeiten, Raum, Material und Spielpartner aus und gehen spontanen Spielbedürfnissen nach. Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Beschäftigung für das Kind.

Im Spiel lernen das Kind sehr viele Dinge, wie

- Kontakte knüpfen
- kreativ sich an Regeln zu halten
- mit Frustration umzugehen
- Konflikte lösen
- Rücksicht nehmen
- Konzentration
- beobachten
- körperliche Geschicklichkeit
- kognitive Fähigkeit
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- warten und zurückstecken
- Durchsetzungsvermögen
- Sprache

Das Kind befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und den Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und Grenzen kennen.

Während des Freispiels gibt es auch ein „**gelenktes Spiel**“.

Dieses bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (z.B. Geschicklichkeitsspiele, Puzzle, Rollenspiele, ...). Die Kinder werden in das Spiel einbezogen, welches eine pädagogische Fachkraft beginnt, damit das Kind auf diese Weise Kontakt zu anderen und Freude am Spielen bekommt.

Durch die offene Arbeit mit unterschiedlichen Angeboten in den einzelnen Funktionsräumen werden die Kinder zu selbstbestimmten Tun und Handeln herausgefordert. Angebote werden so gestaltet, dass sie für die Kinder interessant und von Bedeutung sind.

Projekte ergeben sich während des Kindergartenjahres. Wesentliche Voraussetzungen für die Entstehung eines Projektes sind, dass wir Interessen und Themen der Kinder wahrnehmen und diese aufgreifen. Projektverläufe sind nicht festgelegt, sondern offen für neue unerwartete Ereignisse. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder den gemeinsamen Prozess mitbestimmen und ihre Wünsche äußern. Nicht immer ist bei einem Projekt das Ergebnis ausschlaggebend, sondern der Weg dorthin.

Projekte können in Kleingruppen, aber auch gruppenübergreifend stattfinden.

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen!“

(Zitat: Astrid Lindgren)

2.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen des pädagogischen Handelns. Diese erleichtern uns im Alltag die einzelnen Kinder intensiver kennenzulernen, auf sie einzugehen und dementsprechend zu wirken.

Wir beobachten die Kinder während des Tagesablaufes, im Freispiel aber auch bei angeleiteten Spielen, Morgenrunden, Kreativangeboten und anderen gemeinsamen Aktionen. Durch diese gezielten und doch wertungsfreien Beobachtungen können die Kompetenzen der Kinder wahrgenommen und individuell gestärkt werden.

Um subjektive Eindrücke zu vermeiden ist es wichtig, dass sich unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig über ihre Beobachtungen austauschen und diese auch schriftlich festhalten.

Durch die Dokumentation mit Portfolios und verschiedenen Beobachtungsbögen wird dann der einzigartige Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes sichtbar.

Für die Elternarbeit und Elterngespräche sind diese Dokumentationen eine wichtige Hilfe.

Portfolio

Das Portfolio ist eine Form der Lern- und Entwicklungsdokumentation, bei der die Kinder aktiv beteiligt sind.

Da sich das Portfolio an den individuellen und aktuellen Bildungsprozessen jedes einzelnen Kindes orientiert, ist es eine kompetenz- und stärkenorientierte Dokumentationsform, die jedes einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wertschätzt.

In unserer Kindertagesstätte besitzt jedes Kind seinen eigenen persönlichen Ordner, in dem im Laufe der Zeit, verschiedenste Entwicklungsschritte und Erinnerungen an die Zeit in der Krippe/m Kindergarten in Wort und Bild festgehalten werden.

Je nach Alter und Entwicklungsstand beteiligen sich die Kinder mehr oder weniger intensiv an der Gestaltung des Ordners. Dies geschieht durch Bilder ausmalen, Bilder kommentieren, wiederkehrende Angebote wie z.B. Größenvergleiche, Dokumentation von Fotos.

Die Kinder bestimmen, was in ihrem Portfolio abgeheftet werden soll.

Der Portfolioordner ist während der gesamten Zeit Eigentum der Kinder und sie allein entscheiden, wann und wer diesen anschaut. Er wird gehütet wie ein eigener Schatz.

Die individuelle, kindgerechte und liebevolle Gestaltung der Inhalte, regt die Kinder immer wieder an, voller Stolz ihre eigenen Entwicklungsschritte wahrzunehmen und anderen zu zeigen. Dies trägt zu einem positiven Selbstbild bei. Die Kinder lernen zu lernen.



Beobachtungsbögen die wir verwenden:

Folgende Beobachtungsbögen setzen wir gezielt ein:

> **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Diesen Bogen verwenden wir für Kinder, deren Muttersprache Deutsch ist. Er orientiert sich im Aufbau stark am SSMIK Bogen. Diese Dokumentation kommt im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres zum Einsatz.

> **SSMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Bei Kindern deren Muttersprache nicht Deutsch ist, verwenden wir den SSMIK – Bogen. Dieser hilft bei der Einschätzung, ob ein Besuch im Sprachförderprogramm im letzten Kindergartenjahr empfohlen wird. Wir führen dies im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres durch.

2.7 Kinder im Mittelpunkt

In den sechs Grundsätzen der Fachberatung der Evangelischen Kindertageseinrichtungen kommt zum Ausdruck, was die Arbeit im Elementarbereich der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers auszeichnet und prägt: der individuelle Blick auf das einzelne Kind, das Recht auf Erziehung, Bildung und Betreuung, das Recht auf Inklusion, Religion, Partizipation und eine bestmögliche Qualität.

Nachzulesen unter www.diakonie-in-niedersachsen.de

3. Ziele der pädagogischen Arbeit, methodische Umsetzung und Rolle der päd. Fachkraft

3.1 In der Krippe

3.1.0 Wahrnehmung

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Dadurch dass wir den Kindern viele Impulse (Bücher, Spiel, Bewegungsmaterial, Murmelbahnen, usw.) bieten, können die Kinder selbstständig ihre Erfahrungen in der Wahrnehmung machen. Hierbei beobachten und begleiten wir sie.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die Wahrnehmung mit allen Sinnen ist der Zugang für das Begreifen der Umwelt. Was nicht mit den Sinnen erfasst wird, wird sich nicht im Kopf manifestieren.

Das Ertasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie eine Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundener Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst lediglich Informationen. (S. 17, Orientierungsplan)

Aus diesem Spektrum an Reizen muss ein Kind lernen auszuwählen und seine ausgewählten Reize entsprechend zu bewerten. Die Wahrnehmung nimmt daher den wichtigsten Stellenwert in dem frühkindlichen Entwicklungsprozess ein.

Bei dieser zentralen Entwicklungsaufgabe liegt unser Augenmerk besonders auf der Beobachtung und der Zeit und dem Raum, in dem sich die Kinder ausprobieren. Wir bieten den Kindern durch eine Vielzahl an Materialien und verschiedensten ausgestatteten Räumen (drinnen, wie draußen), genügend Möglichkeiten, um ihre Sinne zu entwickeln und wahrzunehmen. Dabei achten wir auf eine Vermeidung von Reizüberflutung.



Auf einen Blick:

- Ausprobieren lassen, damit Kinder Erfahrungen sammeln können.
- Unterstützung und Hilfestellung geben, immer da wo die Kinder es einfordern.
- Beobachtung, um die Bedürfnisse der Kinder aufzunehmen.
- Entwicklung begleiten und fördern.

3.1.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

In unserer regelmäßig stattfindenden Mittagsrunde singen wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Lieder, welche wir mit passender Mimik und Gestik begleiten.

Zudem betrachten wir gemeinsam Bilderbücher, in denen Emotionen dargestellt und beschrieben werden.

In Konfliktsituationen geben wir den Kindern Impulse, diese wieder zu lösen.

Jedes neue Kind bekommt eine Bezugsperson, eine pädagogische Fachkraft, die das Kind eingewöhnt.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Ein wichtiges Bildungsziel ist es, Fähigkeiten zu entwickeln, um mit anderen Menschen zurecht und in den Austausch zu kommen. Der Umgang mit den eigenen Emotionen und denen anderer Mitmenschen spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Die Entfaltung dieser emotionalen Kompetenzen, Ich – Entwicklung und soziales Lernen sind eng miteinander verflochten und bedingen sich gegenseitig. Fühlt sich ein Kind sicher und von seiner Bezugsperson positiv wahrgenommen, wird es von selbst aus sein Beziehungskonstrukt erweitern und sich schneller auf neue Lern – und Bildungsprozesse einlassen. Ein positiv gefestigtes Kind ist die Basis für soziales Lernen. (S. 19 Orientierungsplan)

Wir begegnen den Kindern offen und wertschätzend. Wir bieten den Kindern Hilfestellungen und Unterstützung, wenn sie es benötigen oder einfordern. Durch intensive Beobachtung können wir auf situationsabhängige Bedürfnisse der Kinder eingehen. Ein einfühlsamer und ruhiger Umgangston soll zur Geborgenheit und Sicherheit beitragen.



Auf einen Blick:

- Feinfühligkeit im Umgang mit den Kindern
- Unterstützung und Hilfestellung, immer da wo die Kinder es einfordern.
- Beobachtung, um die Bedürfnisse der Kinder aufzunehmen.
- Gefühle der Kinder wahrnehmen und Unterstützung beim ausdrücken dieser.

3.1.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Durch gezielte Beobachtung im freien Spiel erkennen wir welche Themen die Kinder gerade beschäftigen. Zurzeit ist es bei uns das Umschütten. Kleine Stecker wurden von einer Materialschale in eine andere gekippt. Das haben wir dann aufgegriffen, einen großen, flachen Tisch (mit Rand) aufgebaut, ein Sortiment an Schalen, Dosen, Messbechern usw. hingestellt. Seit einer Woche ist es der „Renner“ im Flur.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Der Begriff der Kognition leitet sich aus dem lateinischen Verb „cognoscere“ ab, welches mit „kennenlernen und erkennen“ übersetzt wird. Er bezeichnet das menschliche Denken in einem umfassenden Sinn, von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen. Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft. Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklungsaufgaben und Bildungswege. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit Gegensätzen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind. Mit Hilfe dieser Denkstruktur kann ein Kind nun planen, bevor es handelt, und Vermutungen über das Ergebnis von Abläufen und Handlungen anderer anstellen.

- Wir beobachten gezielt im Freispiel.
- Wir unterstützen die Kinder auf ihren Lernweg im funktionellen Spiel z.B. beim Auseinandernehmen, beim Zusammenfügen, beim Leeren. Hierbei sind ständige Wiederholungen, Akzeptanz, die Autonomie und die Kompetenz des Kindes sehr wichtig.



Auf einen Blick:

- Das Kind gut beobachten.
- Neues ausprobieren lassen.
- Neue Anreize schaffen.
- Lernfreude der Kinder anregen und zu unterstützen.

3.1.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Unsere Krippenkinder können die „ganze“ Krippe als Bewegungsort nutzen, d.h. auch unsere Teeküche, den Schlafraum, den Waschraum usw. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich die Laufautos zu holen und durch all diese Räumlichkeiten zu fahren. Auch unterschiedliche Ebenen bieten für die „Kleinen“ eine ständige Herausforderung und Geschick. Um ein gutes Körpergefühl zu bekommen, stehen den Kindern viele Schaukelvariationen zur Verfügung.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Gut gemeinte Hilfestellung fördert nicht die motorische Entwicklung, sondern bergen die Gefahr von Verunsicherung. Niemand muss Kindern zeigen, wie sie krabbeln, sitzen, aufstehen oder laufen lernen können. Kinder können sich selbst die Aufgaben stellen, die sie für das Erreichen ihrer nächsten Entwicklung bewältigen müssen. Um ihre körperlichen Fähigkeiten in der ganzen Bandbreite zu entfalten, brauchen Kinder allerdings einen abwechslungsreichen Bewegungsraum mit vielfältigen Übungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, in dem Möglichkeiten und Grenzen von Körperbeherrschung getestet werden können.

Wir geben den Kindern immer wieder neue, wechselnde Inputs z.B. Bällebad, Bewegungsbaustellen, Balanciermöglichkeiten usw. Wir geben, wenn nötig, Hilfestellung, aber wir trauen den Kindern auch jede Menge zu.



Auf einen Blick:

- Die Kinder sollen ihren Körper besser kennenlernen.
- „Diesen“ auch einschätzen lernen.
- Sich etwas zutrauen lernen.
- Spaß am Bewegung haben.

3.1.4 Sprache und Sprechen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

In unserer Arbeit im Krippenalltag läuft Sprache viel über Beobachtung. Da Kinder sich zu Beginn meist über Gestik und Mimik ausdrücken, kann die pädagogische Fachkraft durch Beobachtung sehen, wie es dem Kind in gewissen Situationen gerade geht. Ist es traurig, fühlt es sich hilflos, freut es sich. Durch Ansprache „antwortet“ die pädagogische Fachkraft darauf. Das Kind wird durch die Wiederholung animiert zu sprechen.

Ebenso findet man die Sprache jederzeit bei uns im Krippenalltag bei z.B. Morgenrunden, Bilderbuchbetrachtungen, einfachen Gesprächen, etc.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Kinder wollen mit ihrer Kommunikation Wirkung erzielen. Spracherwerb ist ein Mittel für diesen Zweck. Erwachsene gehen darauf ein, was ein Kind mitteilen möchte und nicht, wie es sich äußert. Fachkräfte gehen auf die spielende Erforschung der sprachlichen Welt ein, bekunden ihr Interesse an kreativen Äußerungen und Wortschöpfungen und bieten Kindern als Gesprächsvorbild immer wieder neue Wörter und Satzstrukturen an. Ausgehend vom jeweiligen Sprachverständnis eines Kindes gehen sie auf seine Interessen ein. Sprachbildung ist damit immer Teil der Vermittlung von Weltwissen. Kinder, die immer komplexere Alltagssituationen in Sprache ausdrücken können, bringen über Sprache Ordnung in ihr Handeln und Denken. (S. 28 Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan Kinder unter 3)



Auf einen Blick:

- Ein ausführliches Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung ist im Anhang enthalten. Dies wird regelmäßig evaluiert und überarbeitet.

3.1.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Wir sehen uns als „Vorbilder“ der Kinder. Sie lernen von uns und auch von den anderen Kindern, z B. frühstücken und essen wir mit den Kindern zusammen. So lernen sie z B. den Umgang mit dem Besteck oder wie man das Wasser aus dem Krug in die Tasse gießt. Wir zeigen den Kindern möglichst viele lebenspraktische Dinge im Alltag. Dazu gehört auch der Umgang und Einsatz eines Werkzeugkoffers.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Selbständig werden ist für die Kinder unter 3 Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist. Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern „Hilf mir, es selbst zu tun“. Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung. Eine Fülle von Lernsituationen ergibt sich im Alltag der Kita.

Wir zeigen den Kindern eine Vielfalt von lebenspraktischen Dingen, die der Alltag so mit sich bringt. Dabei spielt auch eigenes Interesse eine große Rolle.



Auf einen Blick:

- Die Selbstständigkeit zu fördern in dem sie möglichst viele Alltagssituationen kennenlernen.
- Die Autonomie des Kindes stärken.

3.1.6 Mathematisches Grundverständnis

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Wir stellen den Kindern eine Vielzahl an Materialien zu Verfügung, z.B. können sie sich drinnen mit Magneten, großen Perlen, Bauklötzen, Duplosteinen ausprobieren. So erlernen sie erste mathematische Eindrücke, wie hoch, tief, viel, wenig usw.

Auch im Außenbereich werden viele Elemente den Kindern nahegebracht, wie Sand, Kastanien, Wasser usw. Mit entsprechenden Gefäßen können sie sammeln, sortieren, umschütten, messen und vieles mehr.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die Förderung der mathematischen Bildung in Krippen ist nicht an bestimmten Programmen oder Materialien gebunden. Vielmehr gilt es, zusammen mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen im Alltagshandeln der Kita zu entdecken und zu benennen. Ein guter Einstieg ist das Klassifizieren, sortieren und zuordnen

- Materialien und eine Vielzahl an Gefäßen (Messbecher, Kartons, Beutel, Dosen usw.) zu Verfügung stellen
- Beobachten, was möchte das Kind



Auf einen Blick:

- Spielerisch möchten wir den Kindern unterschiedliche mathematische Grundkenntnisse vermitteln und diese ihnen bewusst machen, wie Mengen, Formen, Gewicht, Farbe und Größen.

3.1.7 Ästhetische Bildung

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Wir sorgen täglich für eine schöne, gemütliche, räumliche Atmosphäre. Auch durch die musikalischen und künstlerischen Angebote fördern wir die ästhetische Bildung der Kinder. Des Weiteren trägt ein ausgeglichenes und entspanntes pädagogisches Krippenteam zur ästhetischen Erziehung bei.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Bei ästhetischen Aktivitäten geht es Kindern unter drei um ein eigenständiges Handeln. Sie verarbeiten, was sie gerade beschäftigt, und verleihen Gefühlen, Vorstellungen und Fantasien Ausdruck. Sie legen keinen Wert auf Konservierung ihrer Werke. Wenn Kinder Bilder übermalen oder Skulpturen zusammenkneten, dann spüren sie nicht den Verlust eines Werkes, sondern die Macht und Kraft, etwas zu bewirken. Etwas verschwinden zu lassen ist daher ebenso wichtig, wie ein Bild neu zu malen.

Für uns ist es wichtig, dass sich die Kinder kreativ entfalten können. Zu diesem Zweck stellen wir den Kindern verschiedene Materialien wie Stifte, Fingerfarben, Rasierschaum, Kleister, Knete usw. zu Verfügung.

Das tägliche Singen mit einfachen Bewegungsabläufen und evtl. den Einsatz mit Klanginstrumenten ist uns ebenfalls für unsere ästhetische Erziehung wichtig.



Auf einen Blick:

- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Eigenes ästhetisches Empfinden kennenzulernen und umzusetzen.

3.1.8 Natur und Umwelt

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Krippe um:

Indem wir täglich in unser großes Außengelände gehen und hier den Kindern eine Vielfalt an Entdeckungsmöglichkeiten bieten. Auch bieten wir den Kindern regelmäßige Pflanzaktionen an.

Unsere regelmäßigen Ausflüge in den Wald, bieten den Kindern viel Freiraum zum Entdecken, Sammeln, Klettern und Beobachten.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Für die Erkundung von Natur und Lebenswelt brauchen unsere Kinder (unter drei) keine Versuchsbauten und Anleitungen. Kinder wollen ihre Interessen folgen, Erfahrungen machen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Bei Kindern unter drei verlangt dies eine Lernumgebung in denen Dinge und Personen überschaubar, aber gleichzeitig auch vielfältig sind. Beispiele dafür sind eine nasse Rasenfläche, über die ein Kind krabbeln kann, ein Waldboden mit Laub, Ästen und Steinen oder auch der Wechsel des Wetters im Laufe des Jahres.

Wir stellen den Kindern Orte, Zeiten, Material und Bedingungen zur Verfügung. Somit ermöglichen wir den Kindern alle Sinne einzusetzen und selbst aktiv zu werden. Wir wollen den Kindern Zeit geben zur Selbstentscheidung.



Auf einen Blick:

- Die Kinder sollen die Natur und die Umwelt bewusst erleben, sie mit allen Sinnen erforschen und kennen lernen.

3.1.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Dieser Bereich ist übergreifend mit dem des Kindergartens. (siehe Pkt. 3.2.9)

3.2 Im Kindergarten

3.2.0 Wahrnehmung

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Wahrnehmung ist der Gebrauch der Sinne wie sehen, fühlen, riechen, schmecken und die Haltung des Gleichgewichtes. Durch den kompletten Tagesablauf versuchen wir bei den Kindern alle Sinne anzusprechen und zu fördern. Dies passiert u.a. bei den gemeinsamen Mahlzeiten, Ausflügen in den Wald und die Umgebung, Bastelangeboten, im Freispiel, in unserem Garten, kurz gesagt einfach überall.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Wahrnehmung ist ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken zu Erfahrungen und Wissen. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

Altersgerechte Bildungsangebote berücksichtigen die enge Verzahnung von Wahrnehmung und Handeln in frühkindlichen Bildungsprozessen.

Schon in der frühesten Kindheit wird die Wahrnehmung geschult. Durch verschiedenste Bildungsangebote können wir als pädagogische Fachkräfte diese Sinne weiter schulen, fördern, stärken und verfeinern. Somit lernt das Kind damit umzugehen. Das heißt, es kann Dinge einordnen und angemessen darauf reagieren.



Auf einen Blick:

- Feinfühligkeit im Umgang mit den Kindern
- Förderung aller Sinne wie riechen, sehen, hören, schmecken, bewegen (Gleichgewicht).
- Beobachtung, um die Bedürfnisse der Kinder aufzunehmen.
- Gefühle der Kinder wahrnehmen und Unterstützung beim Ausdrücken dieser.

3.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Jedes Kind wird durch Ansprache begrüßt und willkommen geheißen. Auch zum Abschied vom Kindergartenalltag wird jedes Kind durch Ansprache verabschiedet. So soll sich jedes Kind „gesehen“ fühlen.

Jedes neue Kind wird von einer pädagogischen Fachkraft, seiner „Bezugsperson“ eingewöhnt. Damit sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlt ist auch eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wichtig. Es vermittelt Sicherheit dem Kind gegenüber.

Der Geburtstag eines jeden Kindes der Einrichtung wird in der zuständigen Morgenrunde, gefeiert. Somit wird jedem einzelnen Kind gezeigt, wie wichtig er für uns ist und dass er gesehen wird.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Wir haben Immer ein offenes Ohr für jedes einzelne Kind. Das Kind wird in jeder Situation gehört. Dies kann in Freispielsituationen, in Gesprächsrunden, bei Nöten und Sorgen sein.

Kleingruppen finden sich in Freispielsituationen und spielen miteinander. Auftretende Konflikte werden mit Unterstützung (durch Kinder untereinander oder bei Notwendigkeit durch Hilfe einer päd. Fachkraft) versucht zu lösen. Hilfestellungen werden von uns immer angeboten. Auch eine Beobachterrolle darf das Kind übernehmen. Dies hilft die Gefühle anderer einzuschätzen und ein Gefühl für die Zukunft zu bekommen wie sich der Gegenüber gerade fühlt.

Gefühle werden im Einzelgespräch oder in der Gruppe besprochen. Hierzu werden Bilderbücher angeschaut, Lieder gesungen und Projekte (Gefühlsprojekt Stimmungsbarometer) angeboten. Auch durch Rollenspiele (Verkleidungsbereich, Puppenwohnung, Baubereich) können Gefühle verarbeitet werden.

Im Kreativbereich, wie auch in allen anderen Spielbereichen, wird dem Kind wertschätzend gegenübergetreten. Das Kind soll somit erfahren, dass sein Tun von Bedeutung ist. Es wird positiv bestärkt. Der Wille des einzelnen Kindes wird respektiert. Das Kind hat ein Recht darauf auch mal NEIN sagen zu dürfen.

Das Kind kann sich, seinen Bedürfnissen entsprechend, in verschiedene Bereiche zurückziehen. Bei Ruhe in den Lesebereich mit Sofa oder in den Kreativbereich, zum Auspowern in den Turnbereich oder in den Garten.

Gemeinsame Gruppenaktivitäten, wie das gemeinsame Frühstück oder auch Ausflüge animieren zum gemeinschaftlichen Miteinander. Die Kinder helfen sich untereinander wie z.B. beim Anziehen oder dem aufeinander Acht geben bei Ausflügen.

Wir zeigen Interesse am Tun des einzelnen Kindes, unterstützen es durch Hilfestellungen, bestärken das einzelne Kind sich etwas zuzutrauen und sich auszuprobieren. Hierbei wird die Neugier des einzelnen Kindes gesehen und es wird versucht Fragen und Unwissenheit, welche das Kind beschäftigen, zu beantworten. Das Kind wird durch Hilfestellung (physisch und psychisch) unterstützt, wenn es diese einfordert.

Das Kind wird respektvoll behandelt und wird akzeptiert so wie es ist. Gefühle der Kinder werden ernst genommen. Jedes Gefühl, welches das Kind hat, egal ob gut oder schlecht, ist gut so wie es gerade ist. Damit sich negative Gefühle nicht in ein negatives Verhalten ändern, bekommt das Kind Unterstützung und Hilfestellung der päd. Fachkraft.



Auf einen Blick:

- Feinfühligkeit im Umgang mit den Kindern
- Unterstützung und Hilfestellung, immer da wo die Kinder es einfordern.
- Beobachtung, um die Bedürfnisse der Kinder aufzunehmen.
- Gefühle der Kinder wahrnehmen und Unterstützung beim Ausdrücken dieser.

3.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Im Kindergartenalltag ermöglichen wir den Kindern auf vielfältige Weise, sich ihr Bild von der Welt zu machen. Zum Beispiel gewinnen sie durch messen, sortieren, und dem Größenvergleich eigener Bauwerke logisch – mathematische Erkenntnisse oder kommen in altersangemessenen Experimenten Naturphänomenen auf die Spur.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung. Wir ermöglichen durch vielfältige Angebote, ausgerichtet an den Interessen und Fragestellungen der Kinder differenzierte Lernerfahrungen und schrittweisen Kompetenzerwerb. Die Voraussetzung dafür ist eine genaue Beobachtung der Kinder durch das pädagogische Fachpersonal und das Aufgreifen ihrer Interessen. Die Freude am eigenen Tun des Kindes steht immer im Vordergrund. Die Pädagogischen Mitarbeiter*innen fungieren als „Material-Beschaffer“. Dabei begeben wir uns auf Augenhöhe der Kinder und erforschen gemeinsam Zusammenhänge.



Auf einen Blick:

- An den Interessen der Kinder ausgerichtete Angebote
- Auf Augenhöhe mit den Kindern
- Das eigene Tun der Kinder steht im Vordergrund

3.2.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

In Bewegungsangeboten (Yoga, Psychomotorik, Kindertanz u.v.m) die regelmäßig stattfinden, unterstützt und fördert die pädagogische Fachkraft die Kinder ihre körperlichen Fähigkeiten zu finden und zu stärken. Im gemeinsamen Tun (Spiel usw.) werden die Kinder darin unterstützt, ihre Motorik zu festigen.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Grundbedürfnisse wie kriechen, laufen, springen u. v. a. werden den Kindern ermöglicht. Bewegungsmöglichkeiten werden den Kindern im täglichen Miteinander zugänglich gemacht. Ort, Angebote und Aktivitäten werden entsprechend vorbereitet und vermittelt. Beispielsweise gehen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig auf nahegelegene Spielplätze, in den Garten und in den Wald. Auch in dem jährlich stattfindenden Verkehrsprojekt, in Zusammenarbeit mit der Polizei, findet sich ein aktives Bewegungsprojekt.

Musikalisch, rythmische, sportliche Elemente (z.B. Rasseln, Bälle, Schwungtuch, Reifen, etc.) werden den Kindern zur Verfügung gestellt. Wie im Innenbereich wird auch im Außenbereich Material zur freien Verfügung bereit gestellt. Die Kinder können sich im Garten mit Rollern und Laufrädern fortbewegen, mit kindgerechten Gerätschaften im Garten arbeiten (Laub harken), auf dem Kletterreck und dem Baumhaus klettern, wippen, schaukeln oder einfach nur laufen.

In der Einrichtung wird auf ein gesundes und ausgewogenes Essen geachtet. Das abwechslungsreiche Essen wird mit Begleitung einer pädagogischen Fachkraft in einer Kleingruppe eingenommen. In Projektarbeit wird Essen gemeinsam zubereitet (Kochen von z.B. Marmelade). Der Geruchs – und Geschmackssin wird angeregt, gefördert und verfeinert.

Auch ein Besuch bei einer Zahnarztpraxis im Stadtteil bringt das Verständnis für gesunde Ernährung näher.

In unserer Rolle als pädagogische Fachkraft sind wir Vorbild bei den Mahlzeiten. Wir vermitteln unseren Kindern Bewegungsfreude und bieten ihnen Möglichkeiten dazu.



Auf einen Blick:

- Vermittlung von Bewegungsfreude
- Vorbild bei den Mahlzeiten

3.2.4 Sprache und Lernen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Als besonderes Projekt im Rahmen der Sprachförderung gehen wir mit unseren Kindern gemeinsam auf Wuppi's Abenteuer-Reise. Diese gemeinsame Reise mit den Kindern stellt gleichzeitig eine umfassende Förderung der phonologischen Bewusstheit dar. Mithilfe einer Rahmengeschichte begeben wir uns mit den Vorschulkindern auf die Reise und stärken die Fähigkeit, die Struktur der Lautsprache zu erkennen und mit Sprachelementen zu arbeiten. Dazu gehören Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten. Wuppi ist ein Außerirdischer vom Planeten Wupp. Er kommt auf die Erde, um „Ohrenkönig“ zu werden. Hierbei müssen ihm die Vorschulkinder helfen. Gemeinsam heißt es gut zuhören, reimen und weitere Aufgaben erfüllen, damit Wuppi sein Ziel erreicht.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

„Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Spracherwerb ist ein eigeninitiativer, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen ist“. (S.20 Orientierungsplan)

Unserer Rolle als pädagogisches Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Dies bedeutet, die eigene Sprache so einzusetzen, dass die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt und gefördert wird. Wir nehmen uns ausreichend Zeit für jedes Kind, loben und ermutigen es für Sprachbeiträge. Wir achten bei der eigenen Sprache auf die Art unserer Fragestellung, auf unsere Mimik und Gestik, die wir verwenden. Es ist uns wichtig, in vollständigen und grammatikalisch richtigen Sätzen (angepasst am Sprachniveau des Kindes) zu sprechen. Langsam, deutlich und ruhig sind wichtige Attribute. Die Kinder sehen wir als gleichwertige Gesprächspartner und begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung. Dabei halten wir immer Blickkontakt. Den Kindern geben wir stets die Möglichkeit nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Jede unserer Handlung begleiten wir sprachlich. Wir schaffen Sprachanlässe und fördern die Freude am Sprechen und Stärken diese positiv. Die Kinder aussprechen lassen, ihnen zuhören und dies mit Geduld, ist wichtig. Bei fehlerhafter Satzstellung verwenden wir korrekatives Feedback. Die von uns betreuten Kinder behandeln wir so, wie auch wir behandelt werden möchten – mit Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung.



Auf einen Blick:

- Ein ausführliches Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung ist im Anhang enthalten. Dies wird regelmäßig evaluiert und überarbeitet.

3.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Der Kindergartenalltag ist geprägt von vielen lebenspraktischen Tätigkeiten, die eine Fülle an Lerngelegenheiten bietet.

Durch täglich wiederkehrende Rituale, wie z.B. an- und ausziehen, selbständiges Essen auffüllen, Toilettengang, usw. entwickelt das Kind die Fähigkeit sich altersentsprechend selbst zu organisieren und unabhängig zu werden.

Die Kinder haben einen starken Willen „es selbst zu tun“.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Wir begleiten und unterstützen jedes einzelne Kind, in seinem eigenen Rhythmus, bei diesen Herausforderungen, welche es sich selber stellt. Die Kinder sollen technische und handwerkliche Fertigkeiten entwickeln, indem sie den Umgang mit unterschiedlichen Materialien ausprobieren und erlernen können.

Lob und Bestätigung beim Erreichen des selbst gesetzten Ziels wirken sich positiv auf weitere Lebensbereiche aus. Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein werden gefördert, so wie hauswirtschaftliche Tätigkeiten erlernt.



Auf einen Blick:

- Zeit und Unterstützung, für die soweit wie möglich selbständige Ausführung der Fähigkeiten durch die Kinder
- Vertrauen und Geduld in der Rolle als Beobachter
- Hilfestellung anbieten und bei Wunsch der Kinder geben.

3.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Wir ermöglichen den Kindern viele unterschiedliche Erfahrungen im Bereich mathematisches Grundverständnis durch z.B. Projekte zum Thema „Farben“ und „Mathe for Kids“. Aber vor allem ergeben sich im täglichen Tun Aktionen wie z.B. Größenvergleiche der Kinder, Spielzeuge nach Farben sortieren, Muster legen, und vieles mehr.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Wir achten darauf, altersentsprechende Aktionen und Spiele anzubieten. Wichtig ist es nicht, in erster Linie Zahlen und Formen zu erlernen, sondern spielerisch abwechslungsreiche Erfahrungen zu ermöglichen und Freude am Entdecken mathematischer Zusammenhänge zu erwecken. In diesem Zusammenhang ist der Bereich „sprachliche Bildung“ Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.



Auf einen Blick:

- Vorbereitete Räumlichkeiten (Zahlensymbole)
- Den Kindern die Möglichkeit bieten um selbstständig Erfahrungen beim Ordnen, Vergleichen und Messen zu sammeln.
- „Alltägliche Handlungen“ und wiederkehrende Abläufe bewusst mit Zahlen, Uhrzeiten und Tagen zu verbinden.

3.2.7 Ästhetische Bildung

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Ästhetische Bildung hat unterschiedliche Kommunikationsformen:

Beim bildnerischen Gestalten achten wir darauf, dass die Kinder mit unterschiedlichen Materialien ihrer Fantasie „freien Lauf“ lassen können. Materialien sind zum Beispiel: Knete, Leinwände, Fingerfarben, Tusche, Buntstifte, Schere, Papier und Kleber.

Musik: In der Morgenrunde singen wir täglich mit den Kindern und auf Wunsch der Kinder finden auch Tanzspiele statt.

Durch Klanggeschichten versuchen wir den Kindern „einfache“ Musikinstrumente (Klanghölzer, Trommeln, Rasseln) nahezubringen.

Weiterhin wird einmal die Woche im Bewegungsraum Kindertanz angeboten und ein Musikpädagoge kommt zusätzlich einmal die Woche in die Einrichtung.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Bei der ästhetischen Bildung geht es um das kindliche Wahrnehmen und Empfinden. Alle Sinne werden gleichzeitig angesprochen. Die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit soll erweitert werden. Außerdem werden Konzentration, Ausdauer, Feinmotorik, Körperkoordination, sowie Nah- und Fernsinne unterstützt. Wir sorgen dafür, dass die Kinder freien Zugang zu verschiedenen Materialien haben, zur „freien Kunst“ ermutigt werden, Lieder kennen und singen, ein Instrument ausprobieren können und bei Aufführungen mitwirken können. Wir achten darauf, dass nicht das Resultat im Fokus steht, sondern das eigentliche Tun.



Auf einen Blick:

- Bedürfnisse der Kinder beobachten und ihnen das von ihnen „gewünschte“ Material besorgen.
- Die Individualität des Gestaltungsprozesses durch freies Arbeiten fördern.
- Die Kreativität des Kindes nicht durch unangebrachtes Beurteilen stoppen, sondern sie zum weiteren Ausprobieren ermutigen.

3.2.8 Natur und Umwelt

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

Zum Thema Forschen und Experimentieren stellen wir uns z.B. durch das Programm „Forschen mit Fred“ naturwissenschaftlichen Fragen und versuchen, diese Fragen durch Experimentieren zu beantworten.

Die Kinder erforschen die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/ materiellen Welt wie z. B. die Schwerkraft, indem sie Spielzeug fallen lassen (Z.B. einen Ball, Federn, Sand, Luftballons, etc.)

Die Kinder experimentieren mit Dingen unterschiedlichster Gewichtseinheiten (z. B. befüllen von Gefäßen mit unterschiedlichen Wassermengen oder anderen Stoffen wie Sand, Steine Federn, etc.), verschiedenen Mengen, stofflicher Beschaffenheit (Wasser, Schnee, Dampf...) und anderen Eigenschaften der Dinge.

Im Garten (unser Außengelände) und im Wald (die stadtteilnahe Eilenriede) können die Kinder die Natur mit allen Sinnen erkunden und erleben. In unserem angelegten Naschgarten können die Kinder den verschiedenen Pflanzen und Sträuchern beim Wachsen zuschauen, können ihn pflegen und später ernten. Die Ernte wird entweder gleich „genascht“ oder sie wird zum Verzehr weiterverarbeitet (z.B. kochen einer Kürbissuppe).

Bei verschiedensten Ausflügen und zum Teil jährlich wiederkehrenden Aktionen wie z. B. Theaterbesuchen, Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, Abnahme einer Verkehrsprüfung durch die Polizei, Stadtteilerkundungen, Übernachtungen im Kindergarten, diversen Feiern im Kirchenjahr (Fasching, Aschermittwoch, Himmelfahrt, Ostern, St. Martin) Begrüßungs- und Abschiedsfeiern, etc. werden im Laufe des Kindergartenjahres angeboten und durchgeführt.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die Kinder werden beim Experimentieren / Forschen durch uns unterstützt und begleitet, wobei die Kinder sich vorrangig allein ausprobieren dürfen.

Wir zeigen Interesse am Tun des einzelnen Kindes, unterstützen es durch Hilfestellungen, bestärken das einzelne Kind sich etwas zuzutrauen und sich auszuprobieren. Hierbei wird die Neugier des einzelnen Kindes gesehen und es wird versucht Fragen und Unwissenheit, welche das Kind beschäftigen, zu beantworten. Das Kind wird durch Hilfestellung (physisch und psychisch) unterstützt, wenn es diese einfordert.



Auf einen Blick:

- Gemeinsam mit den Kindern die Umgebung und die Natur erforschen.
- Wissen über Natur vermitteln.
- Angebote an die Jahreszeiten anpassen und das Naturbelassene Außengelände der KiTa mit den Kindern erkunden und pflegen.
- Spaziergänge in der umliegenden Natur um den Kindern spezifisches Wissen zu vermitteln

3.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in unserer Kita um:

„Lasset die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück“ (Markus 10,14)

Als ev. luth. Kindertagesstätte vermitteln wir den Kindern elementare christliche Werte, wie z.B. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung. Hierbei sind uns alle Religionen willkommen. Niemand wird wegen seiner Religion ausgegrenzt.

Es gibt feste Rituale in unserer Kita und Krippe, wie Tischgebete bei Mahlzeiten, feiern von christlichen Festen, Andachten und Familiengottesdiensten.

In regelmäßigen Abständen (1x wöchentlich) findet eine gemeinsame Morgenrunde mit Kita – und – Krippenkindern im Bewegungsraum statt. Hier wird gemeinsam gesungen und eine biblische Geschichte erzählt, die spielerisch von den Kindern dargestellt wird. Diese Morgenrunde wird kurz „KIKI – Runde“ genannt. KIKI steht für Kinderkirche.

Unsere Kindertagesstätte ist auch ein wichtiger Teil der Gemeinde und wir möchten nicht nur den Kindern, sondern auch Geschwistern, Eltern und Großeltern die Möglichkeit geben, christliche Traditionen kennenzulernen und mit uns gemeinsam (z.B. durch Gottesdienste) zu erleben.

Die Kinder erfahren ethische und religiöse Werte wie:

- Vertrauen und Geborgenheit
- Glück und Vertrauen
- Mut und Hoffnung
- Hilfe und Gerechtigkeit
- Achtung jedes anderen und Mitgefühl

Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die Kinder, die uns besuchen, sollen sich mit ihren Fragen wertgeschätzt und ernst genommen fühlen. Von Anfang an beschäftigen sich Kinder mit Dingen wie z.B. Tod & Trauer (z.B. Familienangehörige), Freude (z.B. Geburt von Geschwistern) und Unsicherheiten bei Gefühlen etc.

Durch Beobachtungen der Kinder, falls sie sich nicht von selbst öffnen, kann das Kind durch Gespräche oder Bilderbuchbetrachtungen (in Einzel oder in der Gruppe) Wertschätzung entgegengebracht werden. Es zeigt dem Kind: Du bist mir wichtig, darum bin ich für dich da und helfe dir.

Das Kind kann sich so ernstgenommen fühlen und kann über Dinge philosophieren / sprechen. Es entscheidet so für sich, was gut oder schlecht für sich ist.



Auf einen Blick:

- Wir dienen den Kindern als Ansprechpartner.
- Wir leben den Kindern das Christliche Menschenbild vor.
- Wir fassen die Themen der Kinder auf und helfen ihnen dabei sie zu bearbeiten.
- Wir bringen den Kindern den christlichen Glauben, seine Feiertage, Traditionen und Geschichte näher.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ohne Zwang, ihr eigenes religiöses Weltbild zu erstellen.
- Wir vermitteln die Akzeptanz aller Kulturen und Traditionen.

4. Besonderheiten der Einrichtung

4.1 Zusammenarbeit Krippe und Kindergarten

Unsere Kindertagesstätte legt großen Wert darauf, dass die Arbeit von Krippe und Kindergarten nicht parallel läuft, sondern miteinander verbunden ist.

Die Kinder sollen sich nicht nur im gemeinsamen Garten treffen, sondern sich insgesamt zusammengehörig fühlen.

Wir unterstützen diesen Zusammenhalt gezielt, indem wir verschiedene Angebote wie z. B. Spielstunden und Kindertanz gemeinsam durchführen. Auch eine gemeinsame Morgenrunde jeden Freitag und gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Feste stärken das „Wir-Gefühl“ der Kinder.

Krippenkinder, die mittags nicht mehr schlafen, werden während der Mittagszeit in den Räumlichkeiten des Kindergartens betreut und auch der Frühdienst findet für alle gemeinsam dort statt.

Die pädagogischen Fachkräfte versuchen stets die Begegnung aller Altersstufen miteinander zu fördern, um den „Kleinen“ Sicherheit und den „Großen“ Verantwortungsgefühl zu vermitteln.

4.2 Eingewöhnung

4.2.1 Wenn ein Kind neu in die Krippe kommt

Die ersten drei Tage wird das Kind von jeweils einem Elternteil jeweils für eine Stunde begleitet. Es findet keine Trennung an diesen Tagen statt. Jedes Kind bekommt eine Bezugsperson aus dem Krippenteam, welche sich besonders intensiv um das Kind kümmert und unterstützt. Es ist wichtig, dass Eltern und die pädagogische Fachkraft eng zusammenarbeiten, sich austauschen und freundlich, offen miteinander umgehen. So wird dem Kind signalisiert, dass es sich der „neuen“ Bezugsperson öffnen und vertrauen kann. Das Kind ist entspannter und kann sich unbeschwerter an die neue Situation gewöhnen.

Frühestens am 4. Tag, mit Absprache der Bezugsperson, findet eine kurze Trennung statt. Die Eltern verabschieden sich kurz von ihrem Kind und verlassen für eine kurze Zeit den Krippenraum (außer Sichtweite). Nach der abgesprochenen Zeit kommen die Eltern wieder und holen das Kind ab. Je nachdem, wie gut diese Situation funktioniert, kann am 5. Tag eine längere Trennungsphase erfolgen oder ein neuer Versuch gestartet werden.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Bezugsperson trösten lässt und es dem Kind leichtfällt, sich von den Eltern zu verabschieden.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo!

4.2.2 Wenn ein Kind neu in den Kindergarten kommt

Mit dem Kindergartenbesuch beginnt für ein Kind ein neuer Abschnitt in seinem Leben. Es verbringt nun einen Teil des Tages in einer völlig neuen Umgebung mit vielen neuen Menschen und muss sich mit den Räumlichkeiten, den Kindern, Erziehern, Spielsachen und Regeln im Kindergarten ohne Hilfe der Eltern auseinandersetzen.

Zum Angebot unserer Einrichtung gehört die sogenannte „Vorgruppe“. Diese Gruppe besteht aus den Kindern und deren Eltern, die zum jeweils nächsten Kindergartenjahr unsere Einrichtung besuchen. Einige Monate vor Eintritt in den Kindergarten haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, sich an jeweils einem Nachmittag der Woche, selbständig in den Räumen des Kindergartens zu treffen. So lernen die zukünftigen Kindergartenkinder sich bereits untereinander kennen, schließen vielleicht schon erste Freundschaften und gewöhnen sich an die Räumlichkeiten. Dieses stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und erleichtert ihnen den Anfang im Kindergarten.

Die eigentliche Eingewöhnung wird in Absprache mit den Eltern individuell für jedes Kind im Rahmen von dessen Möglichkeiten gestaltet. Jedem Kind wird bei Aufnahme in den Kindergarten eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson zugeteilt. Diese stellt Informationen zusammen, wie die Zeit der Eingewöhnung beginnt und welche Dinge mit in den Kindergarten gebracht werden sollen. Weiterhin ist diese pädagogische Fachkraft später auch für die Elterngespräche und die Portfolioarbeit zuständig.

Die pädagogische Fachkraft, welche sich um das einzugewöhnende Kind kümmert, steht während der Eingewöhnung im engen Austausch mit den Sorge-/Erziehungsberechtigten.

Jedes Kind bekommt die Zeit zur Eingewöhnung, die es braucht, um sich wohl zu fühlen. Daher ist es wichtig, dass sich die Eltern die Zeit von mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung einplanen. In dieser Zeit sollen die Eltern für die Einrichtung jederzeit erreichbar sein. Dies zeigt dem Kind, dass die Eltern jederzeit für das Kind da sind. Es vermittelt so dem Kind Sicherheit.

Die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung wird langsam, so wie das Kind es zulässt, gesteigert, bis die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Dies kann von der Dauer her von Kind zu Kind variieren.

Jedes Kind hat zwar eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson, jedoch kann sich das Kind auch an alle anderen pädagogischen Fachkräfte wenden.

4.3 Übergänge

4.3.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir legen großen Wert darauf, dass die Arbeit von Krippe und Kindergarten nicht parallel läuft, sondern eng miteinander verbunden ist. Die Kinder sollen sich nicht nur im gemeinsamen Garten treffen, sondern sich insgesamt zusammengehörig fühlen. Diesen Zusammenhalt unterstützen wir gezielt, in dem wir verschiedene Angebote wie Spielstunden und Kindertanz gemeinsam durchführen. Auch eine gemeinsame Morgenrunde stärkt das „Wir- Gefühl“ der Kinder. Die „großen“ Krippenkinder, die mittags nicht mehr schlafen, werden in den Räumen des Kindergartens betreut. Sie lernen also somit die

Räumlichkeiten und die Mitarbeiter/innen des Kindergartens kennen. Durch diese enge Vertrautheit fällt es den Krippenkindern immer wieder leicht, den Übergang in den Kindergarten zu meistern. Auch die Vorgruppe (siehe: " Wenn ein Kind neu in den Kindergarten kommt") trägt zu dem schnellen und unkomplizierten Übergang bei.

4.3.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Unsere angehenden Schulkinder nehmen im letzten Jahr vor Schuleintritt an speziellen Angeboten (wie z.B. Schulkinderausflug, Verkehrsprojekt, Schulanfängerfahrt) teil.

Weiterhin finden in Kooperation mit den zuständigen Grundschulen (GS Tiefenriede, Heinrich-Wilhelm-Olbers Grundschule, GS Kestnerstraße, GS Suthwiesenstraße, Otfried-Preußler-Schule, Südstadtschule) je nach Wohnlage /Einzugsgebiet kurz vor dem Wechsel „Schnuppertage“ bzw. „Schnupperstunden“ für die angehenden Schulkinder statt. So haben die Kinder schon die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck über die Räumlichkeiten und den Ablauf des Schulalltags zu verschaffen.

Für die Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder, für die eine zusätzliche Sprachförderung sinnvoll ist, findet im letzten Kindergartenjahr eine gezielte Förderung statt.

4.4 Tagesablauf

4.4.0 Rituale im Tagesablauf

Rituale sind uns sehr wichtig. Sie geben nicht nur unseren Krippenkindern Struktur und Sicherheit im Krippenalltag, sondern auch den Kindergartenkindern im Kindergartenalltag. Einige Beispiele dafür: Zum Aufräumen spielen wir jedes Mal die Musik „Die Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi. Das gemeinsame Essen beginnen wir mit einem Lied oder Tischspruch, täglich findet eine Morgenrunde statt und das Rausgehen gehört ebenfalls zum regelmäßigen Ritual dazu.

4.4.1 Tagesablauf in der Krippe

ab 7.30 bis 8.00 ab 8.00	Beginn des Frühdienstes im Kindergarten Ankommen der Kinder. Die Brotasche hängen die Kinder an den Teewagen. Freispiel, erste kleine päd. Angebote
ab 9.00 ab 10.00 oder früher ab 11.00	gemeinsames Frühstück, danach Freispiel rausgehen in den Garten Vormittagsrunde im Schlafräum oder draußen. Danach werden die Kinder gewickelt und für den Mittagsschlaf vorbereitet
ab ca. 11.30 ab ca. 12.00 bis ca. 14.00	gemeinsames Mittagessen Mittagsschlaf. Die Kinder die nicht mehr schlafen werden im Kindergarten oder im Garten betreut
ab 14.00 ab ca. 14.30 bis 16.00	Aufwecken, wickeln, Nachmittagssnack Freispiel, spielen im Garten oder Kindergarten müssen die Kinder abgeholt werden

4.4.2 Unser Tagesablauf im Kindergarten

07:30 – 08:00 Uhr 07:30 – 09:30 Uhr Bis 09:00 Uhr	Frühdienst Frühstückszeit (rollendes Frühstück) Bringen der Kinder in die Kita (Begrüßung und Freispiel)
09:00 – 11:45 Uhr Gartenzeit Jeden Freitag	Morgenrunden, Freispiel, Angebote, Projekte und gemeinsame Morgenrunde der Kita und Krippe (Singkreis oder KIKI – Runde)
11:45 – 13:30 Uhr Haus	Mittagessen zeitversetzt in 3 Kleingruppen, Freispiel im und im Garten
14:00 – 14:30 Uhr	Aktionsangebot: die Kinder wählen selbständig, an welchem Angebot der Woche sie teilnehmen möchten
14:15 – 15:00 Uhr 14:15 – 16:00 Uhr	Freiwilliger Nachmittagssnack Freispiel im Haus und im Garten Abholzeit

4.4.3 Einblick in den Jahresverlauf unserer Einrichtung

Innerhalb des Kindergartenjahres finden verschiedene, wiederkehrende Aktionen in der Einrichtung statt.

Krippe	Kindergarten
Begrüßungsgottesdienst	
Herbstbasar	
Laternenumzug mit Familiengottesdienst	
Nikolausfeier mit Gottesdienst / Adventsandacht der Kita	
Fasching	
Frühlingsbasar	
Garten – Aktionstage	
Der Kasper kommt	
Ausflüge in den Wald	Waldwochen
Kindergartenanfänger-Abschiedsfeier	Schlaffest
	Schulkinderausflug
	Schulanfängerabschiedsfeier
	Theaterbesuche
	3-tägige Schulanfängerfahrt
	Verschiedene Projekte
	Regelmäßige Ausflüge

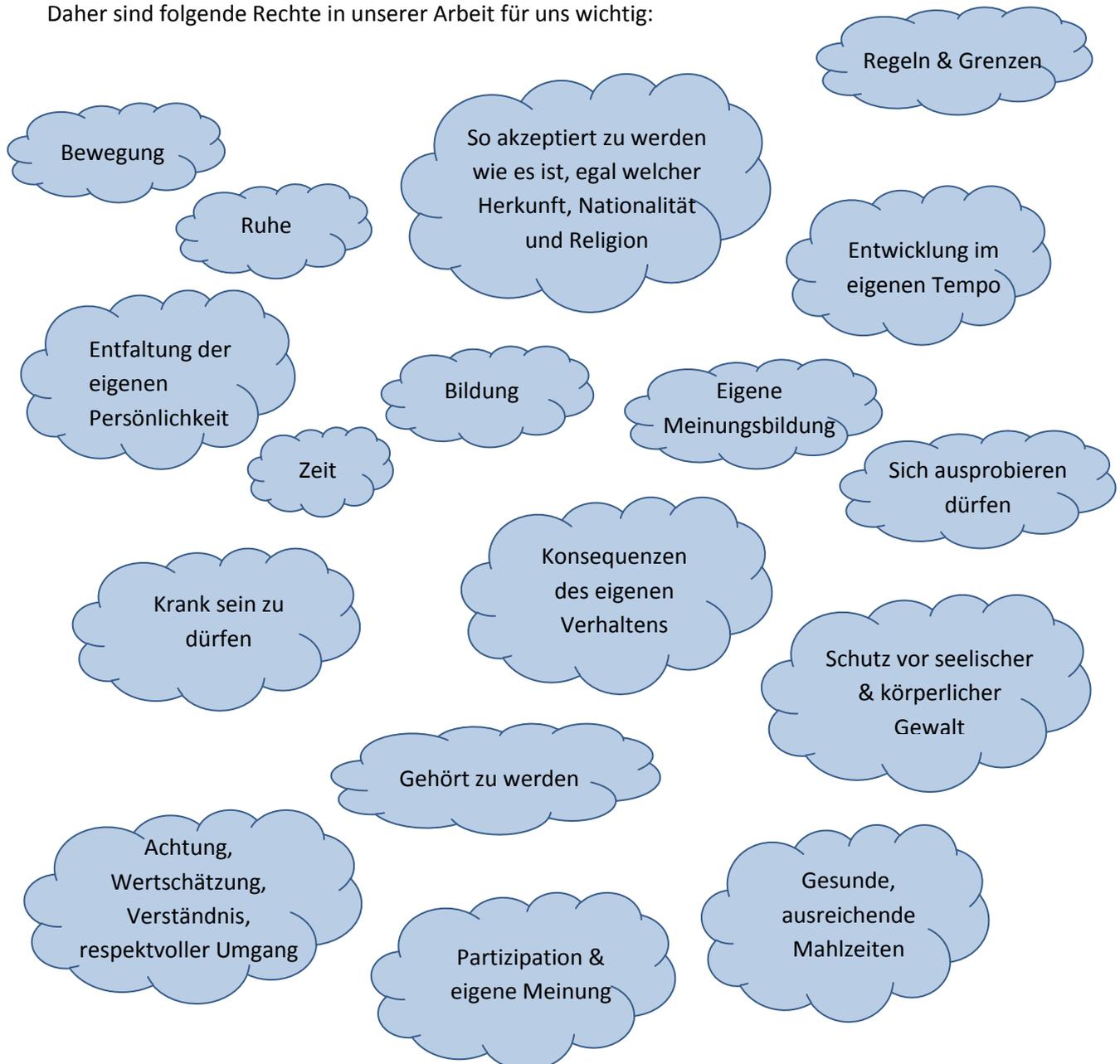
4.5 Rechte der Kinder

Kinder haben Rechte. Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert.

Die Rechte dienen zur Unterstützung des leiblichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens jedes einzelnen Kindes.

Jedes Kind unserer Einrichtung soll sein Recht kennen, mit Rechten umgehen, sein Recht einfordern, ein Recht vertreten, aber auch das von anderen respektieren können.

Daher sind folgende Rechte in unserer Arbeit für uns wichtig:



4.6 Partizipation

Definition:

„In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.“
(Quelle: wikipedia.de)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Die Kinder können selbstbestimmen, wie sie sich z.B. im Freispiel beschäftigen, wann sie am rollenden Frühstück teilnehmen, wie viel und ob sie das gebotene Mittagessen zu sich nehmen.

Ebenso können die Kinder sich mit ihrer Meinung einbringen (in Morgenrunden, verschiedenen Projekten) und so zu Durchführung, Verbesserung und / oder Veränderung beitragen

Auch werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es wird z.B. abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. (z.B. Darf ich allein in den Garten und was für Regeln sollten eingehalten werden?)

Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können z.B. Projekte entstehen, die unter anderem auch mehrere Wochen dauern können.

Die Kinder übernehmen verschiedenste Dienste (z.B. Küchendienst, Blumen gießen, Fegen, Gartenarbeiten).

Wichtig ist uns Mitarbeitern, dass kein Kind zu etwas gezwungen wird, was es nicht möchte. Wir stehen dem Kind mit Rat und Tat zur Seite und haben ein „offenes Ohr“ für die Kinder. Die Kinder werden in ihrer Meinungsäußerung von uns bestärkt und lernen so für ihre Entscheidungen die Verantwortung übernehmen.

4.7 Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerdeverfahren für Kinder gehören zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen und Anliegen. Sie ermöglichen die Reflexion bestehender Strukturen und Abläufe und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Prävention.

Kinder, die sich wirksam für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können und dabei wertgeschätzt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Bei uns in der Kindertagesstätte haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihre Sorgen, Ängste, Probleme oder auch ihre Bedürfnisse jedem vom Personal der Kindertagesstätte mitzuteilen. Dies kann im

Einzelgespräch sein, aber auch in gemeinsamen Abläufen wie in der Morgenrunde oder bei gemeinsamen Mahlzeiten. Diese Belange der Kinder werden je nach Situation von den Mitarbeitern aufgenommen und besprochen. Es wird versucht gemeinsam eine Lösung zu finden.

Auch wenn ein Kind sich nicht äußern mag, versuchen die Mitarbeiter die Nöte des Kindes herauszufinden und zu erkennen.

Sorgen, Bedürfnisse, Beschwerden und Probleme eines jeden Kindes werden bei uns ernst genommen.

4.8 Sexualpädagogik

In unserer Einrichtung ist Sexualerziehung in den pädagogischen Alltag integriert und nimmt keine Sonderrolle ein.

Wir wollen die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern und sie für die Gefühle anderer sensibilisieren. So entwickelt sich nach und nach die Empathiefähigkeit und die Fähigkeit sich und seinen Körper abzugrenzen.

Die Kinder sollen im Rahmen der Identitätsentwicklung Zeit und Raum bekommen, um ihren Körper wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Altersangemessen vermitteln wir unter anderem mit Hilfe von Büchern Wissen über Sexualität.

In Projekten und im Alltag möchten wir das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit der Kinder stärken.

4.9 Gender / Geschlechtergerechtigkeit in der Kindertagesstätte

In unserer heutigen Erziehung ist es wichtig, Kinder offen und tolerant auf verschiedenste Lebenslagen und –aufgaben vorzubereiten. Kinder lernen durch das Erleben verschiedener Rollen im Spiel mit unterschiedlichen Situationen in ihrem späteren Leben umzugehen.

In unserer Kindertagesstätte werden Jungen und Mädchen ein fortschrittliches, modernes Bild der Geschlechterrollen der heutigen Zeit vermittelt.

Bei uns in der Kindertagesstätte hat jedes Kind, egal ob Mädchen oder Junge, die Möglichkeit des Ausprobierens. Alle Bereiche und Rollen können gleichermaßen von Jungs sowie Mädchen bespielt, erforscht und ausprobiert werden.

Es gibt keine von uns hervorgehobenen Tätigkeiten oder Eigenschaften, die besonders für Frauen oder Männer gelten. Beispielsweise ist es auch wichtig für Jungs, mit Puppen spielen zu dürfen und Marmelade zu kochen oder für Mädchen mit dem Fußball oder Autos zu spielen und an der Werkbank mit Säge und Hammer zu arbeiten.

Die Kinder können Vorstellungen davon entwickeln, was ein Junge oder ein Mädchen, ein Mann oder eine Frau in der Gesellschaft ist.

Es ist uns wichtig die individuellen Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes wahrzunehmen, aufzugreifen und zu erweitern. Das heißt, wir regen alle Kinder an, verschiedenste Spiele und Materialien auszuprobieren – ohne geschlechtsspezifische Wertung. Es gibt keine speziellen, getrennten Aktivitäten für Mädchen und Jungs. Das pädagogische Fachpersonal versucht die Kinder so zu bestärken, ihr Mädchen oder Junge-Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht und wie sie es wollen.

Ziele der geschlechterbewussten Erziehung:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen und respektieren.
- Viele Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern feststellen, z.B. Interessen, Begabungen, Fertigkeiten
- Geschlechterspezifische Vorstellungen, z.B. durch Kultur, Familie, Tradition, kritisch hinterfragen
- Eigene Interessen und Bedürfnisse über die geschlechterspezifischen Erwartungen Anderer stellen
- Keine Kategorisierung der Geschlechter, sondern vielfältige Variationen von „weiblich sein“ und „männlich sein“ erkennen

4.10 Gesundheit

Wir geben den Kindern jeden Tag die Möglichkeit auf unserem Außengelände zu spielen und Angebote im Bereich Bewegung wahrzunehmen. Hierbei achten wir auf wettergerechte Kleidung, damit das Außengelände bei jeder Witterung genutzt werden kann.

Im Sommer sollen die Kinder bereits eingecremt in die Einrichtung gebracht werden. Bei Bedarf werden die Kinder im Laufe des Tages erneut vom pädagogischen Fachpersonal eingecremt.

Kranke Kinder dürfen die Einrichtung während der Dauer der Erkrankung nicht besuchen. Sie müssen zu Hause vollständig gesund gepflegt werden. Bei Fieber sollte das Kind mindestens einen Tag fieberfrei sein, um in die Einrichtung zurückzukehren. Die Einrichtung muss in Kenntnis gesetzt werden.

Sollte ein Kind während des Aufenthalts in der Einrichtung erkranken, werden die Eltern von uns benachrichtigt, um das Kind abzuholen.

Nach einer ansteckenden Erkrankung (z.B. Windpocken, Ringelröteln, Läuse, Bindehautentzündung) sollte bei Rückkehr in die Einrichtung ein ärztliches Attest über die vollständige Genesung vorgelegt werden. Nach anderen ansteckenden Erkrankungen wie beispielsweise Magen-Darmgrippe dürfen die Kinder nach vollständiger Genesung und zwei Tagen Symptomfreiheit die Einrichtung wieder besuchen.

Dieses dient zum Schutz der Kinder und zur Vermeidung von Ansteckung und Verbreitung der Krankheiten unter den anderen Kindern.

Es gibt verschiedenen, ansteckenden Krankheiten (wie z.B. Corona, starke Durchfallerkrankungen, etc.) die dem Gesundheitsamt gegenüber meldepflichtig sind.

Medikamente dürfen von den pädagogischen Mitarbeitern grundsätzlich nicht verabreicht werden. Ausnahmen bilden hier chronische Erkrankungen, die einer Medikation während des Aufenthalts in der Einrichtung bedürfen. Hier wird jedoch eine „Gebrauchsanweisung“ vom Arzt benötigt, aus der die Anleitung der Gabe des Medikamentes hervorgeht.

Am Infobrett werden immer aktuell auftretende Infektionskrankheiten mit wichtigen Informationen ausgehängt.

4.11 Ernährung und Körperpflege

Ein gesundes Frühstück und ein Snack für den frühen Nachmittag werden von den Eltern individuell mitgegeben.

In drei festgelegten Gruppen wird zur Mittagszeit den Kindern ein ausgewogenes Mittagessen angeboten. Die Kinder dürfen sich hier ihre Portion selbständig nehmen und dürfen ebenso selbst entscheiden wie viel und ob sie das angebotenen überhaupt essen möchten.

Für Kinder, welche auf Grund von Unverträglichkeiten nicht alles essen können, sind unsere Küchenhilfe und auch das pädagogische Fachpersonal jederzeit ansprechbar.

Im Wechsel bringen die Eltern Gemüse und / oder Obst mit, welches zum Mittagessen zusätzlich angeboten wird.

Projekte im Kontext „gesunder Ernährung“ finden regelmäßig statt.

Einmal im Jahr besucht uns die Jugendzahnpflege, welche zusammen mit den Kindern das Zähneputzen übt und die Zahnärztin, welche sich einen Überblick über die Zahngesundheit jedes einzelnen Kindes macht. Weiterhin wird einmal im Jahr eine Zahnarztpraxis im Stadtteil besucht. Hier dürfen sich die Kinder eine Zahnarztpraxis von innen anschauen.

In der Kindertagesstätte wird ein „Zähneputzen“ aus hygienischen Gründen nicht angeboten.

Weiterhin achten wir in der Kindertagesstätte auf Körperhygiene, wie richtige und regelmäßige Hände waschen und den Corona bedingten AHA-Regeln.

Die Kinder sollen in Bezug auf Körperpflege ihrem Entwicklungsstand angemessen selbständig agieren und nach und nach die Verantwortung für ihr Wohlbefinden übernehmen.

4.12 Ruhen und Schlafen

Während die Krippenkinder ihren Mittagsschlaf vollziehen, wird die Ruhezeit im Kindergarten in der Mittagszeit nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Das Kind darf sich dem ruhigen Spiel widmen, sich ausruhen oder auch schlafen. Über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ist das pädagogische Fachpersonal im engen Austausch mit den Eltern.

Auch im weiteren Tagesablauf gibt es Möglichkeiten zur Entspannung und des Rückzuges, z.B. können sich die Kinder bei Bedarf in ruhige Räumlichkeiten, in die Kuschelhöhle oder in den Lesebereich zurückziehen.

4.13 Bewegung

Kinder haben von Geburt an das Bedürfnis nach Bewegung. Diesen Drang können und dürfen die Kinder bei uns in der Kindertagesstätte in verschiedenen Bereichen ausleben.

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindertagesstättenalltags. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten erlernen die Kinder grundlegende Bewegungsfähigkeiten und Fertigkeiten. Es werden sowohl die körperliche als auch die seelische Gesundheit der Kinder gefördert. Durch Bewegung werden Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht stabilisiert und die Geschicklichkeit wird geschult.

In unserer Kindertagesstätte haben wir viele Möglichkeiten den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu stillen. Sei es durch z. B. Turn- und Tanzangeboten, Bewegungsgeschichten, Sing- und Bewegungsspiele, Kreis- und Laufspiele, im Freispiel, bei Ausflügen in die Umgebung und dem Garten (Außengelände).

4.14 Sicherheit / Aufsicht / Übergabe der Kinder

Aufsichtspflicht und Haftung

Für den Weg zum Kindergarten und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das pädagogische Fachpersonal hat die Aufsichtspflicht so lange wie das Kind ihm anvertraut ist. Dies ist während der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte. Beim Bringen des Kindes ist das Kind dem Personal zu übergeben und bei Abholung das Kind beim Personal abzumelden. Das Personal ist immer darüber zu informieren, wer berechtigt ist das Kind abzuholen. Abholberechtigungen werden schriftlich in der Kindertagesstätte dokumentiert und hinterlegt. Die Eltern sind verpflichtet die Kindertagesstätte auf aktuellem Stand zu halten und Veränderungen mitzuteilen.

Bei Veranstaltungen außerhalb der Kindertagesstätte (z.B. Laternenumzug, Basare, etc.), außerhalb der Öffnungszeiten haben die Eltern / Sorgeberechtigten die Aufsichtspflicht des Kindes.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Passiert in der Kindertagesstätte ein Unfall, so hat die medizinische Versorgung oberste Priorität. In jedem Fall werden die Eltern telefonisch kontaktiert.

Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

Arbeits- und Personenschutz

Das Personal der Kindertagesstätte erhält regelmäßig Belehrungen im Umgang mit Nahrungsmitteln und Hygienekonzepten. Diese Unterweisungen werden schriftlich dokumentiert.

In regelmäßigen Abständen absolvieren alle Mitarbeiter/innen einen Kurs „Erste Hilfe am Kind“ (alle 2 Jahre) und einen Kurs mit Brandschutzübungen.

Alle Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte müssen bei der Einstellung und alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

4.15 alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache findet man überall in unserer Arbeit. Wie wir in unserer Kindertagesstätte umgehen, kann man in unserer „Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte Timotheus“ nachlesen.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

5.1 Aufnahme der Kinder mit ihren Familien

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ab 18 Monaten sowie Kindergartenkinder ab 3 Jahren aufgenommen. Alle Kinder werden ganztags betreut.

Die Anmeldung für einen Platz in unserer Kindertagesstätte erfolgt, durch Sie als Eltern, über das Onlineportal der Stadt Hannover. www.Kinderbetreuung-hannover.de

Für interessierte Eltern bieten wir gerne zusätzlich einen persönlichen Kennlerntermin an, den Sie bitte telefonisch mit der Leitung vereinbaren.

Wir geben Ihnen und Ihren Kindern die Gelegenheit, sich einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen und sich vor Ort ausführlich zu informieren.

5.2 Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Spielenachmittag für neue Kinder

Zum Angebot unserer Kindertagesstätte gehört die sogenannte „Vorgruppe“.

Diese Gruppe ist für alle Kinder und Eltern, die zum „neuen Kindergartenjahr“ ein Platzangebot erhalten haben.

Einige Wochen vor Beginn der Krippen- und Kindergartenzeit haben Sie die Möglichkeit, sich an jeweils einem Nachmittag der Woche, im Garten der Kindertagesstätte mit weiteren „neuen“ Familien zu treffen. So lernen sich die zukünftigen Krippen- und Kindergartenkinder bereits untereinander kennen. Sie können schon erste Freundschaften schließen und auch die Räumlichkeiten kennenlernen. Dies stärkt das

Selbstvertrauen und erleichtert ihnen den Start, wenn es dann nach der Sommerschließzeit im Kindergarten, bzw. Krippe beginnt.

Informationse Elternabend

Ca. 4-6 Wochen vor Beginn der Kindergartenzeit bieten wir einen Informationse Elternabend für alle „neuen“ Eltern an. Dieser wird auch zum Kennenlernen der pädagogischen Mitarbeiterinnen genutzt und um Ihre Fragen und Anliegen als Eltern zu beantworten.

5.3 Angebote nach der Aufnahme des Kindes

Anamnesegespräch (Erstgespräch)

Die Eltern werden gebeten, gemeinsam mit der pädagogischen Bezugsperson über die Familiensituation und die Entwicklung des Kindes zu sprechen.

Dieses erfordert Vertrauen und Offenheit von den Eltern. Die pädagogische Bezugsperson erhält so wichtige Informationen und bekommt einen ersten Eindruck des Entwicklungsstandes des Kindes. So kann das Kind in der Einrichtung optimal unterstützt werden.

Regelmäßiger Austausch

In den ersten Tagen in der Einrichtung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und der pädagogischen Bezugsperson statt.

Eingewöhnungsgespräch

Nach ca. 6-8 Wochen findet ein „Eingewöhnungsgespräch“ mit den Eltern statt. Inhalt des Gespräches ist der Verlauf der Eingewöhnung, sowie der Austausch über die Erfahrungen des Kindes.

5.4 Entwicklungsgespräche

Wir nehmen uns Zeit, um ausgiebig über die Entwicklung des einzelnen Kindes zu sprechen. Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Jahr statt. Hierbei geht es um einen konstruktiven Austausch von Beobachtungen aus der Kindertagesstätte, wie auch dem Familienalltag zu Hause. Als Grundlage dient das Portfolio des Kindes, Fotos und Beobachtungsbögen.

5.5 Einzelkontakte / Einzelgespräche

Gute Kommunikation funktioniert über persönliche Absprachen und auf direktem Weg.

Wir bieten Ihnen als Eltern verschiedene Kommunikationswege an. Sie dienen zum informellen Austausch und der Beziehungspflege zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Besonders wichtig sind kurze Informationen zum Kind, falls etwas Besonderes vorgefallen ist (z.B. eine unruhige Nacht). Diese helfen dem pädagogischen Fachpersonal gut auf das Kind eingehen zu können und seinen Bedürfnissen nachzukommen.

Tür- und Angelgespräche & Einzelgespräche

Während der Bring- und Abholzeit besteht immer die Möglichkeit über einen kurzen Austausch zwischen Eltern und Mitarbeitern der Einrichtung. Es werden so kurze Informationen ausgetauscht. Sollte ein „Tür- und Angelgespräch“ nicht ausreichend sein, besteht jederzeit die Möglichkeit für ein „Einzelgespräch“, welches vereinbart werden kann. Hier nehmen wir uns Zeit und Raum, in Ruhe über Ihre oder unsere Anliegen mit Ihnen zu sprechen.

Zusätzlich ist es möglich über E-Mail oder Telefon zu uns Kontakt aufzunehmen, um Ihr Anliegen an uns weiterzugeben.

5.6 Möglichkeiten zur Hospitation

In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften haben alle Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag in unserer Kindertagesstätte zu hospitieren. Hier kann man das Gruppengeschehen, die Arbeitsweise und Ihr Kind aus nächster Nähe miterleben und beobachten. Im Anschluss bieten wir Ihnen gerne ein Gespräch an, um Fragen und Anliegen zu besprechen. Auch möchten wir wissen, wie sie die Hospitationszeit empfunden haben.

Hospitationen unterliegen der Schweigepflicht!

5.7 Elternmitarbeit

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist die Grundlage für pädagogisches Handeln, Aufbau von Bindung zu einem Kind und die Sicherstellung des Wohls des Kindes. Mit den Eltern wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt, da diese der Unterstützung der kindlichen Entwicklung dient.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, das heißt, die Hauptverantwortung für die Entwicklung des Kindes liegt sowohl in den Händen der Eltern, als auch in der Kindertagesstätte.

Anregungen und Mithilfe seitens der Eltern werden gerne angenommen.

Wir freuen uns über:

- wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Konstruktive Kritik
- Anregungen aller Art
- Rückmeldungen unserer Arbeit
- Hilfe und Mitgestaltung von z.B. Festen, Basaren, Gottesdiensten, ...
- Eltern können ihre Fähigkeiten in die Arbeit der Kindertagesstätte gerne mit einbringen

Wir bieten an:

- 2 Elternabende im Jahr
- verschiedene Möglichkeiten von Informationsaustausch (Elterngespräche)
- Konfliktgespräche nach Bedarf

Wir versuchen unsere Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten und zu dokumentieren. Wichtige Mitteilungen für die Eltern erhalten diese über einem E-Mail-Verteiler und über Aushänge an der Informationstafel im Eingangsbereich.

Jeder Familie wird eine „Halbjahresplanung“ mit allen Terminen ausgehändigt.

5.8 Beschwerdemanagement

Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an eine pädagogische Fachkraft oder direkt an die Leitung zu wenden. Sollte nicht sofort Zeit für die Eltern sein wird ggf. eine Terminabsprache stattfinden.

Unser Ziel ist es, so offen und direkt mit Kritik und Beschwerden umzugehen und so zur Zufriedenheit beizutragen. Es ist uns wichtig, das Sie als Eltern das direkte Gespräch mit der oder dem Betroffenen suchen um Unstimmigkeiten zu klären und so versuchen Lösungen zu finden. Sollte es keine Lösungsmöglichkeiten geben, wird die Leitung der Kindertagesstätte mit einbezogen. Je nach Ausmaß der Beschwerde werden eventuell weitere Gremien wie Träger, Kindertagesstätten Beirat, etc. hinzugezogen.

Wer sich nicht direkt mit einem Problem an das Personal der Kindertagesstätte wenden möchte, hat jederzeit die Möglichkeit sich an den Elternbeirat der Kindertagesstätte, bzw. die Elternvertreter zu wenden. Diese fungieren in diesem Fall als Vermittler zwischen Eltern und Fachpersonal der Einrichtung.

5.9 Elternvertretung

Der Elternbeirat nimmt in der Kindertagesstätte eine wichtige Vermittlungsposition ein. Er ist Ansprechpartner für alle Eltern der Kindertagesstätte, sowie für das pädagogische Personal und den Träger der Einrichtung.

Der Elternbeirat nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge entgegen und bringt diese gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte und dem Träger ein.

Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden auf dem Gesamtelternabend für den Kindergarten zwei Elternvertreter und zwei Stellvertreter und für die Krippe ein Elternvertreter und ein Stellvertreter gewählt.

5.10 Förderverein der Kindertagesstätte

Der gemeinnützige Förderverein der Kindertagesstätte (Kita) Timotheus wurde am 02.11.2020 gegründet und möchte die Arbeit der Kita ideell und materiell unterstützen, sowie Bildung und Erziehung fördern. Zudem soll der Zusammenschluss von Eltern, pädagogisch Mitarbeitenden, der Kirchengemeinde und der Freunde der Kindertagesstätte gefördert werden.

Für eine Mitgliedschaft im Förderverein kann sich jeder entscheiden, insbesondere Eltern sowie Freunde der Kindertagesstätte. Über die Mitgliedsbeiträge kann der Förderverein immer dann finanziell unterstützen, wenn die vom Träger der Kindertagesstätte oder von anderen öffentlichen Mittelgebern für die Kita bereitgestellten Haushaltsmittel und Zuschüsse nicht ausreichen. Neben den Mitgliedsbeiträgen sind auch Einmalspenden möglich. Durch den engen Austausch zwischen Kita und Förderverein ist eine zielgerichtete Unterstützung im Sinne der Kinder möglich.

Darüber hinaus wünscht sich der Verein eine aktive Mitarbeit der Mitglieder und Eltern bei traditionellen Kita-Veranstaltungen wie gemeinsamen Festen oder Second-Hand-Basaren. Hier ist tatkräftige Hilfe bei der Durchführung und Organisation notwendig.

Alle Informationen zum Förderverein können eingesehen werden unter:

www.foerderverein-kita-timotheus.de

Bei Interesse stehen auch die Einrichtungsleitung und die Vorsitzenden des Fördervereins für weitere Fragen zur Verfügung.

6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement

6.1 Teambesprechungen

Um unser Konzept leben zu können, sind klare, für alle verständliche Absprachen, Verständigungen und Beratungen notwendig.

Regelmäßige Besprechungen mit den pädagogischen Fachkräften fördern die Kommunikation und die Zusammenarbeit des gesamten Teams.

Jeden Morgen finden kurze Teambesprechungen statt, um die alltäglichen, pädagogischen Arbeitsabläufe, Arbeitsaufteilungen, sowie Absprachen zu treffen.

Alle 2 Wochen findet eine 2-stündige, gemeinsame Dienstbesprechung mit dem Krippen – und Kindergartenteam nach der Kinderbetreuungszeit statt. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, z.B. Ideen, Projektvorschläge, Beobachtungen einzubringen und sich aktiv an einer Diskussion zu beteiligen.

Weitere Inhalte einer Dienstbesprechung sind:

- Informationsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Bereichen
- Planungen von Festen, Projekten, Angeboten
- Organisation der offenen Arbeit, sowie inhaltliche Schwerpunkte
- Reflektionen

- Weitergabe von Informationen von Mitarbeitern welche an Fortbildungen teilgenommen haben
- Fallbesprechungen
- Informationen zu pädagogischen Fragen durch die Leitung
- Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team

Dienstbesprechungen werden immer protokolliert und sind jederzeit für alle Mitarbeiter einsehbar.

6.2 Verfügungszeiten

Laut dem niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetz stehen allen pädagogischen Fachkräften ca. 2 Stunden pro Woche zu, in denen diese nicht mit den Kindern arbeiten. Diese Zeiten sind in unserem Dienstplan enthalten und dienen zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit.

Auch Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, schreiben von Entwicklungsberichten gehören dazu.

6.3 Leitung / Sprechstunden

Ergänzend zur Gestaltung und Umsetzung der Leitungs- und Verwaltungsaufgaben ist die Leitung auch Motor der Teamentwicklung, beteiligt die Mitarbeiter/innen aktiv und fördert und führt das gesamte Team.

Zur Weiterentwicklung nimmt sie an besonderen Fortbildungen für Führungskräfte, sowie an regelmäßigen Leitungsbesprechungen mit dem Träger und den zuständigen Fachberatungen teil.

Die Leitung hat pro Tag drei Leitungsstunden. Den Rest der Dienstzeit ist diese im Gruppendienst am Kind tätig. Sprechzeiten mit der Leitung finden nach vorheriger Terminabsprache statt.

6.4 Ressourcen im Team

Jedes Teammitglied bringt besondere Stärken und Schwerpunkte in die pädagogische Arbeit ein.

Es ist uns sehr wichtig, uns gegenseitig zu unterstützen und als Team zusammenzuarbeiten, um das Beste für die Kinder zu ermöglichen.

Besondere Schwerpunkte und Zusatzqualifikationen sind unter anderem:

- Psychomotorik
- Bewegungsgeschichten
- Sprache
- künstlerische Zusatzausbildung
- Religionspädagogik
- Kindertanz
- musikalische Begleitung

6.5 Studientage und Fortbildung für die pädagogischen Fachkräfte

An drei Tagen im Jahr finden Studientage für die pädagogischen Fachkräfte statt. Hier bilden wir uns als gesamtes Team zu einem bestimmten Thema fort. Reflexion der bisherigen Arbeit, sowie weitere Planungen der weiteren Arbeit finden an Studientage Platz.

Wir arbeiten an unseren Kompetenzen und Zielsetzungen, um gute Förderung der Kinder zu gewährleisten. Auch unsere Konzeption wird regelmäßig an Studientagen überarbeitet.

Studientage werden meistens durch die Fachberatung des ev. luth. Stadtkirchenverbandes begleitet.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und noch zu steigern, sowie um den steigenden Anforderungen und Aufgaben gewachsen zu sein, ist Weiterbildung für uns unerlässlich.

Jedes Teammitglied nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, die jedem einzelnen neue Möglichkeiten und Erkenntnisse zukommen lassen.

Anfang jeden Jahres wird uns vom Träger ein Fortbildungsprogramm zugeschickt, bei dem die Möglichkeit besteht, sich zu Fortbildungen anzumelden. Auch trägerübergreifend gibt es Angebote zu Fortbildungen zu verschiedenen Schwerpunkten.

6.6 Selbst- und Fremdevaluation, Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren.

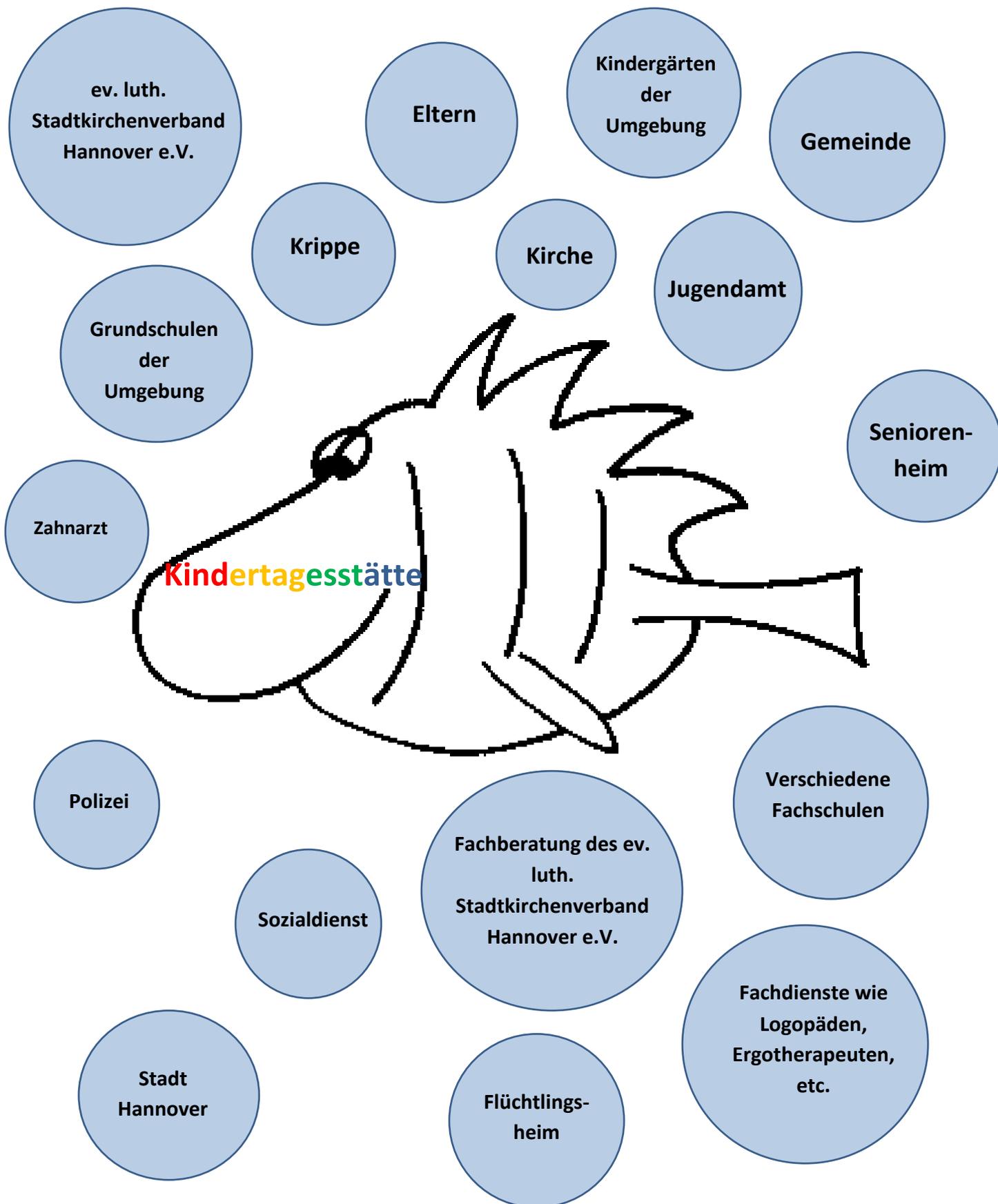
Das niedersächsische Kindertagesstättengesetz verpflichtet alle Einrichtungen dazu, eine pädagogische Konzeption vorzulegen, regelmäßig zu überprüfen, fortzuschreiben, sowie neue Aspekte zu ergänzen.

Qualität ist keine objektive, unveränderliche Größe. Sie wird abhängig von der Sichtweise und den Interessen von Träger, Leitung, Fachkräften, Eltern und Kindern wahrgenommen.

Angesichts im Laufe der Zeit wandelnder Werte, Normen und Erziehungsvorstellungen muss das Qualitätsverständnis einer Kindertagesstätte immer wieder neu überdacht werden.

(siehe niedersächsischer Orientierungsplan)

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Veröffentlichungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption unserer Kindertagesstätte kann online über den Link: www.kits-kirche.de eingesehen werden. Hier werden über den ev. luth. Stadtkirchenverband Hannover als Träger der Einrichtung Konzeptionen für interessierte und betreute Familien veröffentlicht.

Auf unserer Homepage www.evangelische-kitas-hannover.de können sich Interessierte Erstinformationen über die Einrichtung einholen.

Auf der Homepage der Timotheus Kirchengemeinde <https://timotheus-hannover.wir-e.de> wird in regelmäßigen Abständen ein kleiner Einblick in unsere Arbeit aus der Kindertagesstätte veröffentlicht. Dieser erscheint ebenso im monatlich erscheinenden Gemeindebrief.

Kinder werden bei uns im Sinne des Kinderschutzes nie mit dem Gesicht von vorne abgelichtet, sondern nur in Rücken oder Seitenansicht. Dies geschieht auch nur mit Einverständnis der Eltern!

9. Kinderschutz

9.1 §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII

Definition

Das Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK) macht durch verschiedene Handlungsanweisungen den Schutz bei Kindeswohlgefährdung deutlich.

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertagesstätte vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§8a SGB VIII).

Hier wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl des Kindes betont und der Weg beschrieben, wie die Aufgabe, die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung und Pflege möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen und verwirklicht werden soll.

Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinnützigen Mittelpunkt steht.

Es liegt ein Kinderschutzkonzept des Trägers vor. Dieses wird stetig überarbeitet und fortgeschrieben. Es bildet eine Grundlage für unsere Einrichtung.

Umgang mit Gefährdung des Kindeswohls

Anhand der Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte wird im Team besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Es wird hierbei ein Gesprächsprotokoll geführt. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt.

In einem Elterngespräch mit den Personensorgeberechtigten werden die Beobachtungen der Fachkräfte ausgesprochen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Die Eltern erhalten vom pädagogischen Fachpersonal Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen.

Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Personensorgeberechtigten und der Kindertagesstätte wird protokolliert. Weiterhin wird ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, vereinbart. Sollten Vereinbarungen nicht eingehalten und über die Kindertagesstätte oder externe Kräfte / Hilfen die Kindeswohlgefährdung nicht abgewendet werden, erfolgt zunächst die Einbeziehung der insoweit erfahrenden Fachkraft im Stadtkirchenverband, unserem Träger. Gemeinsam wird über die Einbeziehung des Jugendamtes entschieden.

Mit der Meldung geht die rechtliche Verantwortung auf das zuständige Jugendamt über. Bei akuter Gefährdung erfolgt die sofortige Meldung an das Jugendamt.

In Bezug auf den Datenschutz werden die notwendigen Daten zur Erfüllung des Schutzauftrages nur mit Wissen und Einverständnis der Erziehungsberechtigten erhoben. Der Datenschutz personenbezogener Daten bleibt somit gewahrt.

10. Schlusswort



Wir bedanken uns recht herzlich für Ihr Interesse an unserer Konzeption.



Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



Ihr Team der Kindertagesstätte Timotheus

Diese Konzeption ist erstellt worden in Zusammenarbeit mit dem Team und den Elternvertretern der Kindertagesstätte Timotheus, sowie der Fachberatung des Stadtkirchenverbandes Hannover.

Sie wird regelmäßig überarbeitet bzw. erweitert.

Konzeption Version März 2021